

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonausgang Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 109.

Donnerstag den 30. Mai.

1895.

Für den Monat Juni werden Abonnements
auf den

Merseburger Correspondent

zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Die handelspolitischen Bedenken gegen den Antrag Kanitz.

** Die Erklärung, welche der Vertreter des Auswärtigen Amtes, Geh. Leg.-Rath Frhr. v. Lindensfels, bei der Beratung der handelspolitischen Bedenken gegen den Antrag Kanitz in der Kommission abgegeben hat, liegt nunmehr im Wortlaut vor. Frhr. v. Lindensfels erinnerte zunächst daran, daß Staatssecretär v. Marschall in der Plenarsitzung vom 29. März erklärt habe, so lange die Frage, ob der Antrag wirtschaftlich, staats- und sozialpolitisch überhaupt als durchführbar anzusehen sei, nicht beantwortet werde, für die Regierung kein Anlaß vorliege, die handelspolitische Seite der Frage zu prüfen. Nach einem Rückblick auf die Verhandlungen über die praktische Ausführbarkeit des Antrags Kanitz erklärte der Commissar, er habe nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß es den Vertretern des Antrags gelungen sei, alle die schwerwiegenden Bedenken gegen die Durchführbarkeit des Antrags ausreichend zu widerlegen. Die Stellungnahme des Staatssecretärs v. Marschall sei demnach auch jetzt noch gerechtfertigt. Gleichwohl war er bereit, auf die handelspolitische Seite der Frage einzugehen. Frhr. v. Lindensfels erörterte alsdann die Beschränkungen der Aktionsfreiheit, welche beide Theile beim Abschluß der Handelsverträge sich auferlegt haben: die Bindung der Getreidezölle, die Verpflichtung, auf auswärtige Waaren keine höheren inneren Abgaben zu legen als auf die betreffenden einheimischen Waaren, endlich die Verpflichtung, keinerlei Einfuhrverbote einzuführen, entweder in der Form, daß jedes Einfuhrverbot ausgeschlossen ist oder in derjenigen, daß ein zu erlassendes Einfuhrverbot gleichzeitig auch allen anderen Staaten gegenüber gelten müsse, oder endlich, daß Einfuhrverbote nur unter gewissen Voraussetzungen erlassen werden dürfen. Im Verträge mit Oesterreich-Ungarn seien diese Voraussetzungen im Wesentlichen dahin zusammengefaßt: „Ausnahmen vom Einfuhrverbot dürfen nur stattfinden bei Tabak, Salz, Pulver und sonstigen Sprengstoffen, sowie bei anderen Artikeln, welche in dem Gebiete eines der vertragsschließenden Theile den Gegenstand eines Staatsmonopols bilden. Ferner können Ausnahmen stattfinden aus gesundheitspolizeilichen Rücksichten, in Bezug auf Kriegsbedürfnisse und unter außerordentlichen Umständen.“ Frhr. v. Lindensfels erörterte alsdann, inwieweit diese Bestimmungen bei Ausführung des Antrags Kanitz Anwendung finden. „Es ist die Ausführung gedacht worden, führte er aus, entweder in der Form, daß der Staat Lieferungsverträge ausgeschrieben und auf diese Weise sich das aus dem Ausland einzuführende Getreide verschafft, oder daß er Anläufe ausländischen Getreides zu einem fixirten Einkaufspreis vornimmt, und drittens, daß er das von Händler angekaufte Getreide wieder an den Händler mit der Maßgabe zurückverkauft, daß der einführende Händler die Differenz zwischen dem Einkaufspreis und dem Verkaufspreis im Inlande zu entrichten haben würde. Die beiden ersten Modalitäten der Ausführung des Antrags sind als ein Staatsmonopol charakterisirt worden, ein Monopol, welches dem Reich die alleinige Befugniß zuschreibt, Getreide vom Auslande zu kaufen und in den Consum des Inlandes überzuführen. Als Correlat eines solchen Monopols würde ein Einfuhrverbot für alles Getreide nöthig sein, was nicht

für Rechnung des Staates und beziehungsweise zum Verkauf an den Staat eingeführt wird. Es handelt sich also um ein, wenn auch partielles Einfuhrverbot. Es wird sich nun bei der Beurtheilung der Frage, ob dies zulässig ist oder nicht, ob eine zulässige Ausnahme gegeben ist oder nicht, ob hier ein Monopol im Sinne der Verträge vorliegt oder nicht, darum handeln, nicht nur den Wortlaut der Verträge, sondern auch den Sinn und Geist derselben in Berücksichtigung zu ziehen. Es wird meines Erachtens darüber hinaus auch nöthig sein, sich zu fragen: welchen Zweck hat die Bindung der Zölle, welchen Zweck hat die Bestimmung, daß ausländische Waaren nicht mit höheren inneren Steuern belegt werden dürfen als die betreffenden einheimischen Waaren? Ich glaube, meine Herren, daß es nicht ganz leicht sein wird, über die sich hieraus ergebenden Zweifel hinwegzukommen. Was die dritte angeführte Modalität betrifft, daß das Getreide vom Staat angekauft und wieder an den Händler mit der entsprechenden Differenz verkauft werden soll, so würde diese Modalität ganz zweifellos einem Zuschlag zu dem bestehenden Zoll gleichkommen in allen denjenigen Fällen, wo der Weltmarktpreis unter dem Verkaufspreis minus dem bestehenden Zoll steht. Da glaube ich, wird kein Zweifel bestehen, daß das mit den bestehenden Bestimmungen, mit der Bindung der Zölle kaum vereinbar sein würde. Es sind aber so viele Punkte des Antrags im Detail unauferklärt geblieben, daß es unmöglich ist, im Allgemeinen ein Urtheil darüber abzugeben, ob der Antrag in allen seinen möglichen Ausführungen mit den Zollverträgen vereinbar sein würde oder nicht. Es ist endlich von dem Herrn Abg. Hug darauf hingewiesen worden, daß bei den nach seiner Ansicht bestehenden Zweifeln über die Vereinbarkeit des Antrags mit den Zollverträgen ja der Weg offen stände mit den Vertragsstaaten ins Vernehmen darüber zu treten, ob die Ausführung des Antrags Kanitz ihrer Auffassung nach mit den Handelsverträgen vereinbar sein würde. Ich weiß nicht, in welcher Weise sich der Herr Abg. Hug das denkt. Es ist an sich natürlich möglich, es kann durch Verständigung mit den betreffenden Staaten eine jede Schwierigkeit auf diesem Wege beseitigt werden. Ich glaube aber, ich habe vorläufig kaum nöthig, darauf näher einzugehen. Ich meine, ich kann mich an die Worte halten, die der Herr Staatssecretär schon im Plenum des Reichstags gesagt hat, daß wir eigentlich nicht wissen, worüber wir mit den Staaten verhandeln sollen; denn, wie gesagt, der Antrag, wie er jetzt vorliegt, und wie er bisher zur Besprechung gelangt ist, bietet noch so viel Unklarheiten in der Ausführung, daß schon deshalb keine Handhabe gegeben sein würde, mit den anderen Staaten in Verbindung zu treten. Im Allgemeinen möchte ich mir noch erlauben, darauf hinzuweisen, was mein Herr Chef schon im Plenum auseinandergesetzt hat, daß die Grundlage der Handelsverträge, wie wir sie mit den wichtigeren Staaten abgeschlossen haben, die ist, daß wir die landwirtschaftlichen Zölle auf eine Reihe von Jahren gebunden haben und daß wir von den anderen Staaten Gegenseitigkeiten eingetauscht haben. Auf der Basis, daß wir unsere Getreidezölle nicht nur ermäßigen, sondern sogar erhöhen würden, und daß es außerdem in unser Belieben gestellt sein soll, ob die fremden Staaten überhaupt Getreide zu uns hereinführen dürfen; auf einer solchen Grundlage werden Verhandlungen nicht geführt werden können; das würde, wie schon der Herr Staatssecretär des Auswärtigen Amtes dargelegt hat, den Vertrag nicht modificiren, sondern ihn negiren heißen.“

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm am Montag nach längerer Debatte, in welche auch Finanzminister Dr. v. Plener eingriff, indem er die Gelegentlichkeit

des Zutrittens der Steuercommission des Herrenhauses nachwies, die Besoldungssteuer an, womit das vierte Hauptstück der Steuerreformvorlage bis auf den § 217 erledigt ist. Am Schluß der Sitzung brachten Laginja und Genossen einen dringenden Antrag ein, die Regierung möge den Wortlaut der Verordnung, durch welche die Einfuhr zollbegünstigter Weine geregelt wird, vorlegen. Der Handelsminister befühlte die Dringlichkeit unter lebhaftem Beifall. Käufer bestritt die Befugnisse und unterzog das Verhalten der Regierung zu Ungarn, sowie dessen Verhalten in der letzten Krisis einer abschließenden Besprechung. Die Dringlichkeit wurde mit 90 gegen 39 Stimmen abgelehnt. — Der Zwischenfall des Runtius Agliardi soll, wie die offiziöse „Agenzia Stefani“ meldet, durch den Austausch vertraulicher und mündlicher Erklärungen mit dem päpstlichen Stuhle beigelegt sein. — Die Auslieferung des Journalisten Szöles, welcher beschuldigt wird, das Attentat gegen das Herzog-Deutmal in Ofen ausgeführt zu haben, hat die österreichische Regierung bei der französischen Regierung beantragt. Die Auslieferung wird auf Grund eines wegen Betrugs und Veruntreuung gegen Szöles eingeleiteten Strafverfahrens verlangt.

Frankreich. Mit den Ersparnissen im französischen Etat, wie sie die Kammer neulich anstatt der Auflage neuer Steuern im Prinzip beschlossen hat, steht es herzlich schlecht aus. In der Budgetcommission erklärte Ministerpräsident Ribot, er werde trachten, alle noch irgend möglichen Ersparnisse einzufinden, er könne aber keine Hoffnung machen, daß dieselben beträchtlich sein werden. Ribot forderte die Berichterstatter auf, auch ihrerseits zu untersuchen, welche weiteren Ersparnisse gemacht werden könnten. Zum Generalberichterstatter der Budgetcommission wurde Cochery mit 18 Stimmen gewählt gegen den Radikalen Doumer, der 12 Stimmen erhielt.

Italien. Bei den italienischen Kammerwahlen ist nach amtlicher Feststellung das Gesamtergebnis folgendes: Gewählt wurden 326 Ministerielle, 102 Candidaten der constitutionellen Opposition, 31 der radikalen Opposition und 14 Sozialisten; 35 Sitzwahlen sind erforderlich, die wahrheitsgemäß noch 19 Sitze für die Ministeriellen, 7 für die constitutionelle Opposition, 6 für die Radikalen und 3 für die Sozialisten ergeben werden. Bemerkenswerth an den Wahlen sind die Wahlerfolge der verurtheilten Protestanten und die Zunahme der Zahl der Sozialisten. Letzteres ist besonders von Interesse angesichts des strengen Anarchistengesetzes in Italien und der überaus willkürlichen Handhabung desselben. Uebrigens ist nach privaten Darstellungen die thafschädliche Mehrheit Cristis eine geringere, als die amtlichen Ziffern angeben, da von den angeblischen Ministeriellen etwa ein halbes Hundert als ganz unzuverlässig bezeichnet wird.

England. Der Präsident des Ackerbauamtes, Gardner, erklärte im Unterhause, es seien neuerdings Vorkehrungen dafür getroffen, daß in den Einfuhrhäfen von eingeführter Bitter Proben entnommen würden bezügl. der Analyse durch den ersten Gerichtschemiker; eine gewisse Anzahl von Proben sei bereits entnommen worden. Es werde jetzt erwogen, welches Verfahren gegen Uebertretungen des Gesetzes betr. den Verkauf von Nahrungsmitteln und Drogeriewaaren, des Margarinegesetzes und des Gesetzes über die Waarenmarken einzuschlagen sei. Schatzkanzler Harcourt sprach die Hoffnung aus, daß die Pfingstferien am 31. d. M. beginnen und bis zum 9. Juni dauern werden. — Das Oberhaus wird sich wegen der Pfingstferien vom 30. Mai bis 9. Juni vertagen.

Spanien. Trotz aller angeblichen Siege der Spantier will die Unterdrückung des Aufstandes auf Cuba nicht gelingen. Ein Schreiben des Marschalls Martinez Campos vom 7. Mai

an die Regierung enthält nach der „Frankf. Ztg.“ unerwartete Andeutungen über die Lage der Dinge auf Cuba. Der Feldzug werde voraussichtlich lange und kostspielig werden. Der Feind sei zahlreicher, als bisher angenommen wurde, und ziemlich gut organisiert. Ein Privatbrief aus Cuba giebt die Zahl der Aufständischen auf 10 000 an, wovon die Hälfte gut bewaffnet sei; außerdem werde die Zufuhr von Waffen aus den Vereinigten Staaten erpöckelt.

Bulgarien. Stambulow macht, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, einen letzten Versuch, einen Bah zu erhalten; er sandte unter Beifügung eines äuzlichen Attestes ein langes Protokoll an den Ministerpräsidenten Stojilow. Stambulow bestritt darin das Recht der parlamentarischen Commission, sich einen gerichtlichen Charakter beizulegen und erkläre in der Regierung die Urheberin, welche sich durch die Commission decken will. — Ueber bulgarische Umtreibe in Macedonien wird aus Griechenland berichtet. Die Horte hat wegen der vielen bulgarischen Freischärlerbanden an der macedonischen Grenze elf Regimenter an die Grenze beordert.

Serbien. Mit der Bildung eines serbischen Uebergangsministeriums wünscht, wie die „Köln. Ztg.“ sich aus Belgrader Hoffnungen melden läßt, der König abermals den Wiener Gesandten, Georg Simitich zu betrauen. Die Regierung beabsichtigt die Supplikata Ende Juni wieder nach Nißch einzubringen. — Das Kabinetswesen hat in Serbien in beunruhigender Weise überhand genommen. Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, durchziehen zahlreiche Harduken banden mordend das Land. In den letzten Wochen seien fünf Gemeindevorsteher getödtet worden.

Griechenland. Die griechische Kammer trat am Montag Vormittag zusammen. Der Ministerpräsident verlas das königliche Eröffnungsdekret. Die Kammer wählte die Abteilungen zur Prüfung der Mandate.

Türkei. Ueber das armenische Reformwerk erzählt die Londoner „Daily News“ aus Konstantinopel, es finde täglich ein türkischer Minister Rath zur Erörterung des armenischen Reformplanes statt. Eine Antwort der Horte wird stündlich erwartet. Eine starke Partei begünstigt die Annahme des ganzen Planes als das sicherste Verfahren; eine andere ist geneigt, den Plan im Prinzip anzunehmen, aber die Artikel betreffs der europäischen Kontrolle zu beanstanden. Wie verlautet, gaben Oesterreich und Deutschland neue Erklärungen der Sympathie wegen des Verlangens Englands, Frankreichs und Russlands nach besserer Behandlung der Christen ab. Die Botchsaster der drei Mächte scheinen entschlossen zu sein, den Plan in keinem Punkte schwächen zu lassen, es sei sogar eine Erweiterung des Planes in Aussicht genommen, falls der gegenwärtige Entwurf von der Horte verworfen wird.

Nordamerika. Der amerikanische Staatssekretär des Aeußeren, W. D. Gresham, ist gestorben.

Südamerika. Als Schadenersatz für die durch die Revolution in Santa Fe 1893 benachteiligten Italiner hat, wie der „Agenzia Stefani“ aus Buenos-Ayres gemeldet wird, die argentinische Regierung im Einvernehmen mit dem Vertreter Italiens 5000 Doll. bestimmt.

Ostasien. Mit der Annerion Formosa machen die Japaner nunmehr Ernst. Auf einer Meldung des „Netherlands Bureau“ aus Hongkong ist die japanische Flotte im Hafen Tamsui an der Nordküste Formosa angekommen. Nach den letzten aus Formosa gemeldeten Vorgängen ist die Bevölkerung, jedenfalls mit geheimer Unterstützung Chinas, nicht gewillt, sich ohne weiteres Japan unterwerfen zu lassen. Die Japaner werden noch große Opfer an Geld und Blut daran setzen müssen, um die ihnen im Friedensvertrag zugesprochene Insel sich wirklich zu eigen zu machen. Wie die „Pestf. Ztg.“ hervorhebt, ist es nicht das erste Mal, daß die Japaner auf Formosa landen. Nachdem im Jahre 1871 die Besetzung eines an der Ostküste gestrandeten japanischen Schiffes von den Eingeborenen zum größten Theil ermordet worden war und die chinesische Regierung alle Verantwortung hierfür abgelehnt hatte, landeten im April 1874 japanische Truppen, doch gelang es England, einen Vergleich zu Stande zu bringen, wonach die Japaner die Insel wieder zu räumen und China eine halbe Million Taels als Kriegschadensabigung an Japan zu zahlen hatte. Während des Krieges zwischen China und Frankreich bemächtigte sich der französische Admiral Courbet am 4. October 1884 der Stadt Niang, allein es gelang den Franzosen nicht, die Kohlenwerke zu nehmen, und sie erlitten sogar bei Tamsui eine Niederlage. Da sich außerdem die Notade der ganzen Insel als wirkungslos erwies und die Cholera unter den Truppen wüthete, waren die Franzosen froh, als ihnen der Friedensschluß im Juni 1885 geflathete, die kostspielige Expedition aufzugeben.

Deutschland.

Berlin, 29. Mai. Der Kaiser nahm heute früh im Neuen Palais den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts entgegen und begab sich sodann nach dem Schießplatz bei Tierberg, um einer Schießübung der Infanterie-Schießschule beizuwohnen. — Die Nachricht, daß die Kaiserin mit ihren Kindern einen Theil des Sommers in dem Nordseebad Wyl auf Föhr zubringen werde, entbehrt dem Hofbericht zufolge der Begründung. — Kaiser Franz Josef von Oesterreich wird, wie die „Budapester Correspondenz“ meldet, die erste Woche des September in Deutschland zubringen und den großen Manduern um Stettin und der Flottenchan in Swinemünde bewohnen. Hieran dürfte der Kaiser sich zu den Manduern in Galizien begeben. — Bei dem Kieler Flottenfest wird Rußland, wie bekannt, durch ein Geschwader von drei Schiffen vertreten sein. Außerdem wird sich, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, auf Befehl des Kaisers Mikolans Großfürst Alexs., oberster Chef der Flotte und des Marineerzogs auf dem Landwege nach Kiel begeben und den Festlichkeiten bewohnen.

— (Schutz deutscher Interessen in Serbien.) Wie die „Post“ hört, wird die deutsche Regierung, falls durch die von Serbien beabsichtigten neuen Finanzmaßnahmen die Interessen der deutschen Gläubiger Serbiens beeinträchtigt werden sollten, gegen ein derartiges Verfahren entschiedenen Widerspruch einlegen.

— (Zur Währungsfrage.) Die „Arendische Correspondenz“ des deutschen Bimetallistenbundes hat sich den Scherz gemacht, ihren Lesern aufzubinden, daß die Verungung einer internationalen Münzconferenz nach Berlin als gesichert angesehen werden könne. Bekanntlich ist bisher nicht einmal zwischen den Bundesregierungen eine Verständigung über die Vorschläge erzielt, welche den am dem Schicksal des Silbers interessirten auswärtigen Staaten als Programm einer Conferenz unterbreitet werden sollen. Erst der Inhalt dieser Vorschläge wird erkennen lassen, welchen Eindruck die Beschlüsse des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses in der Währungsfrage auf die Regierung gemacht haben.

— (Zur Währungsfrage.) In der diesjährigen in Stettin abgehaltenen Generalversammlung des Vereins zur Förderung der Handelsfreiheit hat Herr Dr. Dambarger nach einer Charakteristik der neuesten Wirtschaftspolitik die Bestimmungen der Bimetallisten, also charakteristisch: Von allen Versuchen, die in letzter Zeit gemacht worden sind, an der Reichswirtschaft zu rütteln, sei der, unsere Währung umzustärken, der schlimmste. Die Regierung verlasse sich in ihrer Haltlosigkeit und Radigkeit gegen die agrarisch-bureaucratische Agitation nur noch auf den gesunden Menschenverstand Englands, für Deutschland so beschämend wie möglich. Man solle auch nicht glauben, daß, wenn nur eine von Deutschland berufene Münzconferenz, wieder ergebnislos aussehe, die Bimetallisten dann den Kampf aufgeben, sie werden dann nur mit noch gefährlicheren Waffen kämpfen und stößt mit ihrem alten Antrage kommen, daß Deutschland allein die Sache in die Hand nehmen und so für sich, wie sie früher forderten, 3/4, Milliarden Silber prägen. Redner führte aus, daß die Hoffnungen der deutschen Landwirthe auf die Barmherzigkeit des Bimetallismus, dessen Sinn hätten, auf völliger Täuschung beruhen. Von dem allgemeinen Zusammenbruch, den die Verwirklichung des Bimetallismus für Deutschlands Wirtschaftsverhältnisse heraufbeschwören müßte, werde denn auch die Landwirtschaft nicht verschont werden. Solche wirtschaftliche Thorheiten habe selbst ein Land mit so hoher unerforschlichen Hilfsquellen wie Amerika nicht ertragen können. Sehen die Dinge bei uns so weiter wie bisher, so würde bei der Art unserer Verhältnisse die Krise noch viel verheerender werden.

— (Die Steigerung der Betriebsresultate der preussischen Staatsbahnen) setzt sich auch im Etatsjahr 1895/96 fort. Im Monat April haben bei einer Erweiterung des Staatsbahnnetzes um 434,06 km die Betriebsresultate aus dem Personen- und Gepäckverkehr 23 089 000 Mk., gegen das Vorjahr mehr 3 677 023 Mk. oder 131 Mk. pro km, aus dem Güterverkehr 49 438 000 Mk., gegen das Vorjahr 739 922 Mk. weniger oder 60 Mk. pro km ergeben. Die Einnahme aus beiden Quellen betrug demnach 72 527 000 Mk. oder 2937 101 Mk. mehr als im April 1894. Dazu kommen aus sonstigen Quellen 4 537 000 Mk. oder 104 950 Mk. mehr als im Vorjahre. Die gesammte Betriebsresultate im April ergab 77 064 000 Mk. (2924 Mk. pro km) oder Mehr gegen das Vorjahr 3 042 051 Mk.

— (Die Reichstagswahl in Coblenz a. Rh.)

hat mit der Wiederwahl des Landgerichtsraths Greiß, dessen Mandat wegen eines Formfehlers kassirt werden mußte, gedeutet. Nachdem im ersten Wahlgange der nationalliberale Candidat ausgesallen und der Centrumsandidat Greiß mit dem Sozialdemokraten Lütgenau zur Stichwahl kam, hatte die nationalliberale Parteileitung Stimmenhaltung proklamirt auf die Gefahr hin, den Sozialdemokraten zum Siege zu verhelfen. Selbstverständlich triumphiert die „Germania“ über diesen mit einer Mehrheit von 4579 Stimmen erlangenen Sieg des Herrn Greiß. Wie weit die nationalliberalen Wähler, die im ersten Wahlgange allerdings nur zwischen 3 und 4000 Stimmen aufgebracht hatten, der Parteiparole gefolgt sind, läßt sich noch nicht erkennen. Jedenfalls hat auch diese Wahl einen klaren Sieg der nationalliberalen Stimmen konstatirt.

— (Ein Vorschlag zur Regelung der Jagdscheinengebühr.) In der „Deutsch. Tagesztg.“ befindet sich ein „Landwirth“, daß der jagdscheinige Grundbesitzer oder Pächter von 300—1000 Mark auch in Zukunft nur 3 Mark jährlich für den Jagdschein auf eigenem Boden zahlen soll; Vergnügungsjäger — oder sollen für den Tag 3 Mark, für den Monat 30 Mark, für Jahresjagdscheine 100 Mark zahlen! „Echt „agrarisch“.

— (Die steigenden Reichseinnahmen) sind der „Nationalib. Correspondenz“ überaus verdrießlich, weil sie den liquidaellen Plänen vollenden den Garaus machen. Die „Nationalib. Correspondenz“ meint, daß die Mehreinnahmen aus Zöllen vermuthlich zumeist auf die Lage des Getreidemarktes zurückzuführen seien. Im weiteren Verlaufe des Etatsjahres könne die Einfuhr abnehmen. In dem schwankenden Zustand des Etats andere das reichliche Einnahmegergebnis einer oder mehrerer Monate ebensovientig etwas, als ihm der natürlichen Steigerung der Ausgaben gegenüber eine große Bedeutung zukomme. Solche Prophezeiungen über einen demnächstigen Rückgang der Einnahmen sind schon vor sechs Monaten von Seiten des Schatzsecretärs geäußert worden. In Wirklichkeit aber sind die Einnahmen fortgesetzt gestiegen. Die Steigerung der Ausgaben in dem neuen Etat war nicht überall natürlich, sondern bei dem Extraordinarium durchaus unnatürlich. Das neue Etatsjahr wird trotzdem voraussichtlich den Einzelstaaten in den Ueberweisungen nicht nur vollständige Deckung für die Materialaufträge, sondern noch einen Ueberchuß darüber hinaus gewähren.

— (In dem Verwaltungskreite zwischen dem Berliner Magistrat und dem Oberbürgermeister von Berlin wegen der Nichtabendung der vom Magistrat beschlossenen Petition gegen die Umfuryvorlage hat das Oberverwaltungsgericht am Dienstag die Klage des Magistrats abgewiesen und damit die verlangte Aufhebung der Veranstaltung der Petition durch den Oberpräsidenten abgelehnt.

— (Fürst Bismarck) äußerte sich am Sonnabend zu einer Deputation von Schleswig-Holsteinern über den Zutritt Schleswig-Holsteins zu Deutschland. Schleswig-Holstein sei nach seinen politischen Erinnerungen der Ausgangspunkt der deutschen Entwicklung gewesen. Als er zuerst mit der großen Politik in Berührung kam, hätten zwei Fragen das deutsche Gemüth bewegt: Schleswig-Holstein und die deutsche Flotte. Die Lösung beider Fragen sei außerordentlich schwierig gewesen. Besonders die europäischen Großmächte hätten Kräfte die durch den Erwerb Schleswig-Holsteins voraussichtlich geförderete Entwicklung damals mißgönnt und die damit untrennbar verknüpfte Frage der deutschen Marine sei unlösbar gewesen, so lange acht Staaten die deutsche Seebeherrschung und die maritime Kriegsberechtigung unter sich theilten. Wenn Dänemark nicht so aggressiv verfahren wäre und nicht eine solche Verbitterung und eine solche Behandlung der Deutschen unter Dänemark stattgefunden hätte, wäre vielleicht nur eine Personalunion abgeschlossen worden. Nach einem Hinweis auf die Nothwendigkeit von Schlachtschiffen zur Defensiv betonte der Fürst die Nothwendigkeit von Kreuzern zum Schutz der Kauffahrer. Die Vorbedingung für Deutschlands Seemacht sei der Besitz der Herzogthümer gewesen. Der Fürst schloß mit dem Wunsch, „un ewig ungebeult“ möge immer Anwendung haben auf die Zugehörigkeit Schleswig-Holsteins zum deutschen Reich, die ihren Ausdruck darin gefunden habe, daß jetzt eine Landsmännin deutsche Kaiserin sei. Er brachte dann ein Hoch auf die Kaiserin aus.

Volkswirtschaftliches.

(Zur Grundsteinlegung des Elbe-Extraktionskanals am 31. Mai. Während sich die Minister Theilen, Miquel und v. Bötticher nach Lübeck begeben.

Die Gesundheitspflege der Haut beim Waschen und Baden.

Wir bringen hiermit zur Kenntniss des verehrl. Publikums, daß, nachdem einige tausend deutscher Professoren und Aerzte sich über die hervorragenden Eigenschaften des „Myrrholin“ zur Pflege der Haut in zünftigster Weise geäußert, wir uns auf Rath der Aerzte entschlossen haben, das Myrrholin einer feinen, an Qualität unübertroffenen Toiletteseife zuzusetzen. Hierdurch wurde eine **eigenartige Toilette-Gesundheits-Seife zum täglichen Gebrauch geschaffen, wie sie bisher nicht existirte.** Aus den nachstehend veröffentlichten Briefen einer Anzahl Aerzte der Provinz Sachsen, in welchen dieselben ihr Urtheil über die neue Seife abgeben, möge man ersehen, welche **Vorteile dieselbe gegenüber den bisher gebräuchlichen Toiletteseifen hat.** Dann entscheide man, ob es im Interesse der eigenen Gesundheit und derjenigen der Kinder liegt, einen Versuch mit der von den Aerzten als **milde, reizloseste Seife** bezeichneten **Patent-Myrrholin-Seife** zu machen. Dieselbe kostet 50 Pf. pro Stück (100 Gramm schwer) und ist in den Apotheken, guten Droguen- und Parfümeriegeschäften etc. erhältlich, welche auch die Broschüre mit den Gutachten der Aerzte gratis abgeben.

Allen Damen
zur
besonderen
Beachtung!

Patent Myrrholin Seife

D. R. Patent N^o 63592

Man wasche
die Kinder
nur mit
dieser Seife!

Altsherrdt, 20. März 1895. Erwidere ergebenst, daß die Seife für die Haut recht angenehm ist. Dr. **Sitzmund.**

Algerleben, 20. März 1895. Ich habe Ihre Patent-Myrrholin-Seife bei eigenem Gebrauche sehr angenehm empfunden und die fliegende Postgehe veranlaßt, solche in Verkauf zu nehmen. Dr. **Kathe.**

Arnsdorf, 21. März 1895. Theile Ihnen ergebenst mit, daß ich die Patent-Myrrholin-Seife für mich selbst verbrachte und gelinde habe, daß dieselbe von meiner Haut sehr gut vertragen wurde, ich kann dieselbe als gute, der Haut zuträglichste Toiletteseife empfehlen. Dr. **Jacoby.**

Bitterfeld, 4. Januar 1895. Euer Wohlgehornen theile ergebenst mit, daß Ihre Patent-Myrrholin-Seife mich außerst befriedigt hat. Hände und Füße Haut, besonders sogenannte aufgesprungene Hände, werden schon nach einigen Waschungen weich und glatt. Dr. **Stadler.**

Calbe a. S., 21. März 1895. Ihre Patent-Myrrholin-Seife hat meines Erachtens große Vorzüge vor anderen hygienischen Seifen und will dieselbe dauernd in meiner Familie einführen. Auf zarte Haut zeigt Ihre Seife einen durchaus günstigen Einfluß und ich bin überzeugt, daß dieselbe den Beschäftigungsreichen glänzend erbringt hat. Dr. **Mann.**

Döllitz, 4. Januar 1895. Die mit zugesandter Probe der Patent-Myrrholin-Seife habe ich verwendet, und kann mir bestätigen, daß dieselbe außerordentlich angenehm auf die Haut wirkt, und jedenfalls weitgehenden Anprüfungen an eine gute Toiletteseife genügen dürfte. Dr. **Korth,** pr. Arzt.

Fürberg, 22. März 1895. Ich bestätige hiermit gern, daß ich mit dem Erfolg Ihrer Patent-Myrrholin-Seife ganz zufrieden bin. Dr. **Seyler.**

Görlitz, 7. Januar 1895. Mit dem ergebensten Bemerkten zurück, daß ich die Patent-Myrrholin-Seife mit Vortheil bei meinem Geschäfte etc. angewendet habe. Dr. **Nirnberg.**

Gruft, 22. März 1895. Ein Wohlgehorner zur gest. Nachricht, daß ich die Patent-Myrrholin-Seife selbst in meiner Familie gebraucht und dieselbe als sehr brauchbar gefunden habe. Dr. **Seubel.**

Gumboldt, 21. März 1895. Die mit überlieferte Patent-Myrrholin-Seife habe ich bei einer Frau und Kindern mit spröder, rauher Haut an den Händen, Armen und Gesicht angewandt. Nach wenigen Tagen war die Haut glatt und wurde die Haut glatt und weich. Dr. **Beck.**

Hildesheim, 21. März 1895. Die Patent-Myrrholin-Seife habe ich in meiner Familie angewandt und bei aufgesprungenen und erkrankten Händen sehr gute Erfolge damit erzielt. Dr. **Wernick.**

Gr. Zeitz, 21. März 1895. Ein Wohlgehorner bestätige ich gern, daß sich die Patent-Myrrholin-Seife bei mir selbst vorzüglich bewährt hat. Meine Haut ist gegen Carbol, Sublimat, Jodoform etc. überaus empfindlich, so daß ich sehr oft Gezem an den Händen bekomme. Während des Gebrauchs Ihrer Myrrholin-Seife sind indessen meine Hände, trotzdem ich gerade viele chirurgische Fälle behandelte, völlig intact geblieben, so daß ich die Seife gern weiter gebrauchen werde. Dr. **Fricke.**

Halle a. S., 20. März 1895. Die Patent-Myrrholin-Seife kann ich als hygienische Toiletteseife nur empfehlen, habe dieselbe auch in der Frauen- und Kinderarztpraxis gut bewährt gefunden. **Bergner,** Dr. Wundarzt.

Halle a. S., 21. März 1895. Die Patent-Myrrholin-Seife bewährt sich ganz gut. Dr. **Dähne.**

Halle a. S., 8. Januar 1895. Die mir gütigst überlieferte Probe Ihrer Patent-Myrrholin-Seife hat mir ausgezeichnete Dienste geleistet; unter ihrer Anwendung verblieben in kurzer Zeit Risse und Schrunden meiner Hände, die durch den fortwährenden Gebrauch der Desinficirten bedingt waren. Die Haut wurde weich und dabei widerstandsfähiger, so daß die Seife mit Recht empfohlen werden kann. — Weitere Versuche anzustellen, war ich nicht in der Lage. Dr. **Noelting,** 1. Assistenzarzt an der Hgl. Universitäts-Augenklin.

Halle a. S., 21. März 1895. Die mir überlieferte Patent-Myrrholin-Seife hat sich mir als ganz brauchbar erwiesen. Dr. **Ulrich.**

Heiligenstadt (Schafeld), 20. März 1895. Ihre Patent-Myrrholin-Seife hat mich außerordentlich gefunden und erkunge um Ueberlieferung von 1 Dbd. Stück. Dr. **W. Kopp,** San.-Rath.

Hohemilse, 30. März 1895. Die mir gütigst überlieferte Patent-Myrrholin-Seife hat mir gut gefallen und bitte ich um baldige Ueberlieferung von etwa 6 Stück. Dr. **Finsch,** Sanitätsrath.

Kahla, 21. März 1895. Wenn Ihnen noch keine Mitteilung über Ihre hygienische Toilette-Myrrholin-Seife machte, so war die Ursache hierzu mein Unwohlsein. Vernehmen Sie den Dank dafür, für die freundliche Ueberlieferung einer so ganz vorzüglichen Seife, die ich jetzt bei verschiedener Gelegenheit empfohlen habe. Alle die nachgerühmten Eigenschaften besitzt diese vorzügliche Seife und werde nicht ermannen, dieses Präparat in ausgedehnter Weise zu empfehlen. Möchte Sie um Zusendung von 1/2 Dugend bitten. **Roszbach,** Arzt.

Koblenz, 21. März 1895. Ich habe Ihre Patent-Myrrholin-Seife unserer Diaconin Schwester Anguste gegeben, die häufig an aufgesprungenen Händen leidet. Wie sie mir bestätigte, sollen selbsten die Hände glatt sein, was einen guten Erfolg bedeuten konnte. Dr. **Schütze.**

Kundberg, Bez. Halle, 20. März 1895. Ihre mir überlieferte Patent-Myrrholin-Seife hat mir ganz gut gefallen. Dr. **Ehrhardt.**

Kangenla, 6. April 1895. Die Patent-Myrrholin-Seife ist sehr angenehm und möchte ich sie weiter benutzen, da sie die Haut weich macht und sich auch bei dem verbrauchten Überlassungsarzt **Seyler's.**

Köthen, 26. März 1895. Die Patent-Myrrholin-Seife hat sich gut bewährt. Ich habe die Wirkung an meinem eigenen Kinde beobachtet können und bin sehr damit zufrieden. Ich erlaube Sie mir wieder 6 Packungen 6 Stück dieser Seife zugehen zu lassen. Dr. **Al.**

Magdeburg, 28. Februar 1895. Nachdem ich Ihre Patent-Myrrholin-Seife nun ungefähr 1/2 Jahr in fast ununterbrochenem Gebrauche gehabt habe, kann ich Ihnen mittheilen, daß dieselbe in kosmetischer Beziehung vorzüglich gewirkt hat. Während ich früher bei dem häufigen Waschen der Hände nach und vor dem Operiren oft durch Rauigkeit und Aufgesprungenheit der Haut belästigt wurde, ist in diesem Winterjahre — Ende November bis Ende Februar — die Haut der Hände fast stets tadellos geblieben. Operatoren kann ich deshalb den dauernden Gebrauche Ihrer Seife nur empfehlen. Das richtige Schäumen und der angenehme Geruch erhöht noch die Annehmlichkeit der Myrrholin-Seife. Dr. med. **Kempke.**

Magdeburg, 20. März 1895. Bezeuge gern, daß sich die Patent-Myrrholin-Seife als Toiletteseife bei zarter Haut sehr bewährt hat. Dr. **Kraus,** Augenarzt.

Mühlhausen i. Thür. Theile ergebenst mit, daß ich Ihre Patent-Myrrholin-Seife bei vorkommenden Fällen empfehlen werde. **Kellner,** Wundarzt.

Raasdorf a. S., 4. Januar 1895. Auf Ein. Wohlgehorner Anfrage wegen der kürzlich freundlichst überlieferten Patent-Myrrholin-Seife erwidere Ihnen alle ergebenst, daß diese Fabrikat nicht allein alle Eigenschaften einer vorzüglichen guten, angenehmen Toiletteseife vereinigt, sondern auch kleine Verletzungen, Abschürfungen der Haut etc. schnell zur Heilung zu bringen scheint. Dr. **Köster,** Geh. Sanit.-Rath.

Stütz, 22. März 1895. Ich bin mit dem Erfolge bei Anwendung Ihrer Patent-Myrrholin-Seife zufrieden gewesen. Dr. **Noedelmann,** San.-Rath.

Hofla, 20. März 1895. Bezugnehmend auf Ihre Anfrage gestatte ich mir Ihnen meine größte Zufriedenheit mit der überlieferten Patent-Myrrholin-Seife auszusprechen, unter anderen Vorzügen ist mir hauptsächlich die Weichheit und Milde erwähnenswert, so daß nach meiner Ansicht selbst für die zarteste Haut nichts Besseres sich finden lassen wird. Dr. **Straub.**

Hofleben, 25. März 1895. Die mir zugelandte Patent-Myrrholin-Seife wurde bei einem einjährigen Kinde mit zarter, spröder Haut benutzt. Seit Gebrauche Ihrer Seife haben sich Schrunden, die früher sehr häufig sich bildeten, nicht wieder gezeigt. Ich halte daher Ihre Patent-Myrrholin-Seife für eine sehr brauchbare, angenehme, hygienische Seife. Im weiteren Gebrauche bitte ich um 1/2 Dbd. Dr. med. **Wes.**

Schafeld, 21. März 1895. Bezeuge mich Ihnen mitzutheilen, daß ich mit Ihrer Patent-Myrrholin-Seife sehr zufrieden bin. Ich kann dieselbe nur empfehlen und werde es auch gern bei jeder Gelegenheit thun. Dr. **Eckleben.**

Schöten, 29. März 1895. Ich bestätige gerne, daß mir die Patent-Myrrholin-Seife sehr gut gefallen hat. Bitte mir 12 Stück obengenannter Seife überlassen zu wollen. Dr. **Winter.**

Schleifungen, 21. März 1895. Habe die mir zugelandte Patent-Myrrholin-Seife noch in Gebrauch und für meine Person sehr probat gefunden. Dr. **Werthen,** San.-Rath.

Schönebeck, 21. März 1895. Die mir überlieferte Patent-Myrrholin-Seife ist eine milde, für die Haut angenehme Seife. Ich habe sie selbst in Anwendung gezogen und in diesem Winter während der Kälte keine aufgesprungenen Hände gehabt. Dr. med. **Hildesheim.**

Wietzen, 21. März 1895. Theile Ihnen ergebenst mit, daß die Patent-Myrrholin-Seife mich hinsichtlich ihrer Wirkung befriedigt hat. Die Seife ist mild, macht die Haut geschmeidig und kann deshalb in der Frauen- und Kinderarztpraxis gut verwendet werden. Dr. med. **Horn,** Zahnarzt.

Wittenberg, 21. März 1895. Die vorerwähnte Patent-Myrrholin-Seife habe ich bei einem armen Kinde mit sehr spröder Haut mit sehr gutem Erfolge verwenden lassen. **H. Koch,** Wundarzt.

Wittenberg, 20. März 1895. Ich bin mit der Patent-Myrrholin-Seife recht zufrieden, haben Sie die Güte und senden Sie mir 1 Dbd. Stück. Bei zarter, aufgesprungenen und rissiger Haut, sowie in der Frauen- und Kinderarztpraxis hat sie sich sehr bewährt. Dr. **K. Wunderwald.**

Zeitz, 5. Januar 1895. Für Ihre Probebenutzung besten Dank; ich habe die Patent-Myrrholin-Seife schon verwendet und muß konstatiren, daß sie die Haut außerordentlich geschmeidig und glatt macht. Jedenfalls wird sie auch kleinen Wunden an den Händen etc. besser zur Heilung als es sonst der Fall wäre. **H. Geisler,** Zahnarzt.

Sauptdepot: Merseburg, Curtze'sche Apotheke.

Wiesbadener
Auguste Victoria-Lotterie.

1 Mark das Loos 1 Mark das Loos 1
Mark 90,000 Mark

Gesamtwert.
Ziehung 1. Juli 1895 und folgende Tage.
Hauptgewinne 20,000, 10,000, 5,000 Mark.
Alle Gewinne mit 90 % ihres angegebenen Wertes garantiert.

Loose 1 Mark, 11 Loose 10 Mark, Porto und Liste 30 Pf., empfiehlt das General-Debit
Julius Goldberg & Cie., Bank-Geschäft, Köln-Rhein.
Loose zu haben in allen Lotterie-Geschäften.

Dampfmolkerei Merseburg
empfiehlt täglich frisch:
Bismilch (3 mal tägl. frisch),
Magermilch,
Buttermilch,
dicke Milch in Satten à 10 u. 20 Pf.,
für Satten ist 10 Pf. Einlag zu stellen,
saure und süße Sahne,
feinste Süßrahm- Tafelbutter,
Limburger Käse,
Sahnenkäse,
Quark (Wah), sehr schön,
Sandkäse, } sehr pikant.
Portionskäse, }
Die Herren Wiederverkäufer, Bäder und
Wirtse bekommen billige Preise gestellt.
Bestellungen zur Feilbäckerei bitte
möglichst 1 Tag zuvor mir zugehen zu
lassen.

Carl Rauch,
Markt 28. Amtshäuser 8 a.

Unübertroffen!
als Schönheitsmittel und zur Hautpflege,
zur Bedeckung von Wunden und in der
Kinderstube
Lanolin Lanolin
der Lanolinfabrik, Martinikensfeld b. Berlin.
Kericht
mit
Schutzmarke
„Pflörling“.
Sie haben in
Hannover
à 40 Pf.
in der Dom-Apothek, in den Drogerien
von W. H. Kiedlich und Paul Berger.

Verlege mein Geschäft in
Wohnung von Seitenbeutel nach
Delgrube Nr. 20/21.
H. Lehmann,
Schneidemeister.

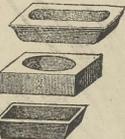
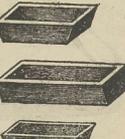
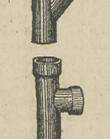
Zur Hälfte des Wertes
verkaufe ich den Restbestand von
Knaben-Tricotanzügen
verschiedener Größe, bunte und
einfarbige baumwollne
Kinderstrümpfe, sowie eine
Partie **Schürzen**
A. Henckel,
Merseburg, Delgrube 15.

empfehle
Richard Schurig,
Ober-Breitkrafte 4.
DER BESTE BUTTER CAKES
MCF
LEIBNIZ
HANNOVER.
GESETZLICH GESCHÜTZT
Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.
Überall zu haben.

Teppiche
schlechte Teppiche, Prachtexemplare
à 5, 6, 8, 10 bis 100 Mark.
Gelegenheitskäufe in Gerdinen.
Portieren, Pracht-Katalog gratis.
Sophastoff Reste!
Entzückende Reste von 3/4 bis 1 1/2
Meter in Atlas, Granit, Gobelin u. Blüsch
mittelmäßig. Winter franco.
Teppich
Fabrik
Berliner S., Craunstraße 158.
Bestes Teppich-Geschäft Berlins.

Ed. Klaus, Merseburg.
(Silberne Staatsmedaille.) (Fernsprecher 27.)

Offerte auf Baumaterial.

	Stettiner Stern-Cement.	
	Geithainer Grau-Kalk,	
	Chamotten, Thonklinker,	
	Stahlharte Thonplatten,	
	Thonrohre, Tröge,	
	Essenaufsätze,	
	Dachpappe, Theer,	
	Carbolinum.	

Unentgeltlich
Garantirt reinen, chemisch analysirten
Ungarwein,
ferner
Roth- u. Weissweine
von 70 Pf. an per Flasche in aner-
kannt nur guten Qualitäten, sowie
ff. Apfelwein,
Heidelbeerwein,
Johannisbeerwein,
Erdbeerwein.
empfehle
Richard Schurig,
Ober-Breitkrafte 4.

verende Anweisung zur Reinigung von Trink-
fäsk mit und ohne Boraxlösung.
M. Falkenberg, Berlin, Steinwegstr. 29.

Ortskrankenkasse
der Barbier, Böttcher, Buchbinder
u. vereinigte Gewerke zu Merseburg.
Die Zahlung der Beiträge findet
Feiertage halber erst
Sonntag den 9. Juni
in der Restauration „Zur guten
Quelle“ von nachmittags 3—6
Uhr statt.
Der Vorstand.

Knapendorf!
Pilsener Bier!
Hierzu laden freundlichst ein
die jungen Burschen.
Gastwirth Feilisch.

Oberbeuna.
Zum Pilsener Bier am 2. und 3. Pilsener-
feiertag laden freund-
lichst ein
die Jugend. **Hormann, Gastwirth.**

Allgemeiner Turn-Verein.
Nachtturnfahrt
nach Freiburg-Röfen-
Naumburg.
Abmarsch am 1. Pilsener-
tag früh punkt 1/2 Uhr.
Sammelplatz: Thüringer Hof.
Der Vorstand.
Morgen Freitag
Schlachtfest
F. Dahn.

Dramatischer Verein
Merseburg.
Am 1. Pilsenerfeiertag 1895
im Saale des Casino
Abendunterhaltung.

- Zur Aufführung gelangen:
1) **Die Nixe.** Drama in 1 Aufzug von
Th. Körner.
2) **Jodokus Krümel** oder: **Burg**
Schreckenstein. Schwank in 1
Aufzug von Sigmund Egger.
3) **Eine Wunderkur.** Lustspiel in
1 Aufzug von A. W. B. Nauman.
Nur höchstinteressante Theaterstücke.
Aufgeführt von nur tüchtigsten Vereinstästen.
Karten gelangen nicht zur Ausgabe.
Theaterzettel, welche zu freiem Eintritt
berechtigen, sind zu 20 Pf. zu haben bei den
Herren **Chw. Globigauer Str., Neumann,**
Globigauer Str., Alb. Röber, Delgrube,
Julius Deier (bei Herrn Röber, Barbier-
geschäft), **Gothardtstr., Wag. Kraft,** große
Mitterstraße, **Dehnen, Gafino, und Chm.**
Str. 9, sowie zu 25 Pf. an der Abendkasse.
Reifeöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
In den Zwischenpausen **Musik**
Der Vorstand

Buchdrucker-Verein
Gutenberg.
Sonntag den 2. Juni
Spaziergang mit Damen
nach **Rebbitz, Geyssau, Lenna.**
Abmarsch punkt 7 Uhr vom
Spitalgarten aus. Gasse sind
freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Bahnhof Niederbeuna
Den 2. und 3. Feiertag, sowie zu Klein-
pilsener
Pilsener Bier,
wozu freundlichst einladen
die jungen Burschen.
Gleichzeitig bringe ich meinen schönen,
großen, schattigen Garten in Erinnerung
und erlaube mir ein hochgeehrtes Publikum,
Freunde und Gönner herab zu einladen.
Gastwirth **Feilisch.**

Sefang-Verein Thalia
hält Montag den 2. Pilsener-
feiertag, abends 8 Uhr, in der
Reichskrone sein
Vergnügen,
bestehend in Abendunterhaltung
und Tänzchen. ab.
Der Vorstand.

Thuringia Neumark.
Am 1. Pilsenerfeiertag, von nachmittags
3 Uhr an,
Garten-Concert.
Am 2. und 3. Pilsenerfeiertag, sowie
zu Kleinpilsener
Pilsentanz.
Hierzu laden freundlichst ein
die Pilsenergesellschaft.

Gasthaus zu Lenna.
II und III. Pilsenerfeiertag,
nachmittags u. 3 Uhr ab u. abends,
Tanzmusik.
Empfehle
ff. **Bavaria-Bräu a. Hof i. D.,**
ff. **Lagerbier,**
warme und kalte Speisen,
verschiedene Kuden.
II. Pilsenerfeiertag früh
Speckkuchen.
Um freundlichen Besuch bittet
Friedrich Grohe.

Frauen
zur Feldarbeit werden angenommen.
Ed. Klaus.
Ein Hausbesuche, nicht zu jung, mit
guten Kenntnissen kann sofort in einem Hotel
in Weiskens Stellung erhalten.
Frau **Heere in Weiskens,**
im schwarzen Aelch.
Ein ordentliches Mädchen sucht zum
1. Juli Stellung als erstes Stuben-
mädchen oder zweite Wammel.
Offerten erbitte
Delgrube Nr. 24.
Hierzu eine Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Steigende Getreidepreise. Während der Preis des Roggens im Mai 1894 bis auf 110 gefallen war, ist er am Montag in Berlin auf 140 $\frac{1}{2}$ gestiegen. Der Preis des Weizens stand vor einem Jahre am tiefsten mit 134, am Montag wurde er mit 161 notirt.

Ueber die neue Spirituslampe äußert sich die „Zeitschrift für Beleuchtungswesen“, Heft 15 vom 15. Mai cr. wie folgt: Gasglühlicht ohne Zuleitung nennt sich ein neuerdings in den Handel gebrachter Spiritusdampfrenner, der einen Glühkörper in Weißgluth versetzt. Das Licht zeichnet sich weber durch besondere Schönheit, noch durch Felligkeit aus, dabei zuckt es in uneträchtlicher Weise, der verbrennende denaturirte Spiritus verbreitet einen nicht weniger als lieblichen Geruch und die Betriebskosten belaufen sich auf ca. 6 Pf. pro Stunde. Also selbst bei sehr hohen Petroleumpreisen kann das Spiritusglühlicht kaum irgend welche Beachtung beanspruchen.

Der Landwirtschaftsminister Freiherr von Hammerstein-Logzen traf am Montag früh in Begleitung des Ministerialdirectors Sternberg und des Geheimen Ober-Regierungsraths Dr. Thiel in Danzig ein. Er wurde vom Oberpräsidenten von Posen begrüßt und trat in dessen Begleitung um 8 Uhr auf dem Dampfer „Gottlieb Hagau“ mit den Vertretern des Reichswens, der Regierung und der Strombauämtern die Fahrt nach dem neuen Weichselland an. Zuerst wurde von Plehendorf aus die Durchbruchstelle von 1840 besichtigt, dann wurde der Durchbruch bei Schienenhorst genau in Augenschein genommen, darauf erfolgte die Fahrt nach Dirschau.

Der Windbruchschaden, der durch den Sturm am 12. Februar 1894 in den fiskalischen Forsten des Regierungsbezirks Potsdam entstand, kann nunmehr, nachdem die Aufarbeitung der gewonnenen und gebrochenen Hölzer nahezu beendet ist, zahlenmäßig festgestellt werden. Er berechnet sich auf rund 405 000 Festmeter und erreicht damit beinahe den jährlichen Abnutzungssatz, der 498 223 Festmeter beträgt. Für Nutholz wurden 70 bis 75 Prozent der Holzpreise erzielt, für Brennholz 65 bis 70 Prozent.

Aus dem Kreise Neustettin = Publitz (Pommern) wird uns geschrieben: Ein großer Theil übergläubiger Großgrundbesitzer haben sich mit Hilfe von Agenten von ihren Schulden dadurch frei zu machen gewußt, daß sie ihre Besitzungen parcellirten. Meistens haben sie es sehr geschickt verstanden, die kleinen Acker so theuer zu verkaufen, daß sie nicht allein ihre Schulden los wurden, sondern noch recht hübsche Summen übrig behielten, während sie selbst meistens kurz vor dem Bankrott standen. Die Wohn- und Wirtschaftsgelände sind aber auf so mangelhaftem Fundament so leicht erbaut, daß nach Gutachten von Sachverständigen die Colonisten nach Verlauf von verhältnißmäßig kurzer Zeit größere Reparaturen haben werden. Diejenigen Colonisten, welche nicht Geld zum Zusehen haben, werden sehr bald von ihren Colonien weichen müssen. Eine Gesellschaft für innere Organisation, die sich unter staatliche Controle stellt, würde diesen Mißständen abhelfen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 28. Mai. Fürst Bismarck hat auf die ihm zu Theil gewordene Ehre der Stadt Halle, die ihn anläßlich seines 80. Geburtstages zu ihrem Ehrenbürger ernannte und ihm einen künstlerisch ausgestatteten Ehrenbürgerbrief übermittelte, folgendes Dankschreiben an den Magistrat gerichtet: „Friedrichsrub, den 20. Mai 1895. Durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechts durch die Stadt Halle fühle ich mich hochgeehrt und bitte, der Stadt für diese Auszeichnung, sowie für den kunstvollen Ehrenbürgerbrief meinen verbindlichsten Dank auszusprechen. v. Bismarck.“

Halle, 28. Mai. In der Nähe von Öbmann landete vorgestern Abend ein Luftballon der Luftschiffabtheilung in Berlin. Die Insassen, drei Offiziere, wurden mittelst Geschüßes des Herrn Obermann Grafenhorst-Garfene nach dem Bahnhof Öbmann befördert, von wo aus sie die Rückreise antraten.

Weißenfels, 29. Mai. Frühzeitige Selbstmordgedanken hatte ein 13 jähriges Mädchen, das gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr an der kleinen Brücke ins Wasser ging. Furcht vor einer durch irgend ein Versehen wohl verdienten Strafe war der Grund zu diesem Entschluß. Zur That ist er aber glücklichweise nicht geworden. Denn die Herren Goldhändler Kleinicke und Arbeiter Föhre zogen die jugendliche Lebensmüde noch recht

zeitig aus den Klutten, in denen das junge Ding seinen Tod suchte.

Halle, 26. Mai. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte heute nach längerer Verhandlung den Möbelhändler Friedrich Schütting, gebürtig aus Öbmann, wegen des am 10. Februar d. J. hier selbst durch ihn veranlaßten Zusammenstoßes eines Motorwagens mit seinem Möbelwagen, wobei der Wagenführer Parreidt tödtlich verunglückte, zu 1 Jahre Gefängniß. Das Gericht beschloß die sofortige Anhaftnahme des leichtsinniger Geschirrführers.

In Heringen starb am Sonnabend der Klempnermeister und Landwirth G. an Blutvergiftung. Er hatte sich einen Splitter in den Finger gerissen, beachtete aber die Wunde nicht und läte mit der kranken Hand Gipsalpeiter, die Folge war Vergiftung und vorzeitiger Tod.

Weimar, 29. Mai. Der deutsche Verein für Knabenhandarbeit, welchem 200 corporative und mehr als 800 Mitglieder persönlich angehören, wird hier am 5. und 6. Juni seine diesjährigen Versammlungen abhalten. Mit denselben wird eine Ausstellung thüringischer Handfertigkeitsschulen verbunden sein. Die Theilnahme an diesen Vereinsversammlungen steht Bebermann frei.

Weimar, 29. Mai. Gestern starb nach kurzer Krankheit der in weiten Kreisen bekannte Thiermalter Professor Albert Brendel.

Erfurt, 27. Mai. Eine Frage von prinzipieller Bedeutung gelangte heute vor der Strafkammer des Landgerichts Erfurt zur Entscheidung: Einer hiesigen Dienstmagd war ein polizeiliches Strafmandat in Höhe von 5 Mark zugegangen, weil sie abends mit einer kleinen Küchensampe den Dachboden eines Hauses betreten hatte. Das Mädchen erhob Widerspruch und das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung, da nach Ansicht desselben eine mit einem Cylinderversehene Lampe der Bestimmung des § 3 der Erfurter Polizeiverordnung vom 22. Juni 1894 entspreche. Die Amtsanwaltschaft legte Berufung ein. Aus dem Gutachten des als Sachverständigen benommenen Oberführers der Artillerie „Freiwilligen Turnerfeuerwehr“, Herrn Klempnermeister und Stadtverordneten Ludwig, der die betreffende Verordnung, als Mitglied der Feuer-Commission, selbst mit abgefaßt hatte, ging indessen hervor, daß die Küchensampe als eine Sicherheitslampe anzusehen sei. Die Staatsanwaltschaft zog darauf die Berufung zurück.

Gifhorn, 26. Mai. Ein erschütternder Unglücksfall ereignete sich nach einer Meldung der „Saale-Zeitung“ gestern Nachmittag in Peine. Bei einem Neubau stürzte ein Kistbaum um und erschlug auf der Straße die 9jährige Töchter Müller, Tochter des Balzwerfarbeiters Müller; der Schädel wurde total zermindert und das Gehirn gebrochen. Ein 4 Monate altes Schwesterchen, das die Verunglückte auf dem Arme trug, erlitt beim Sinken leichte Verletzungen.

Wittenberg, 26. Mai. Die neueste Delikatesserie der Saison sind junge Krähen. In der Umgegend von Wittenberg nisten eine Menge Krähen, und namentlich haben die schwarzen Wespen die hohen Stiggen des Kienberges bei Zahna in solchen Massen occupirt, daß sich auf einer Kiefer durchschnittlich 20 Nester befinden, und daß sie eine Gefahr für den Wildstand sowohl, wie für den Ackerbau bilden. Bisher haben diese Krähen, wie man der Hall-Ztg. berichtet, nur Schaden gethan, in neuerer Zeit aber fängt man an, sie auch nutzbar zu machen. Die Nestlinge der Krähenier mit den so sehr beliebten Kiebitzieren führte zunächst dazu, daß die Krähenier für Kiebitzerei verkauft und verpestet wurden, und die Nestlinge im Geschmack und Aussehen ist so groß, daß nur wenige Feinschmecker die Täuschung bemerkt haben, die dann verständnißvoll von den Eltern des „Baumkiebitz“ sprachen. Neuerdings sind nun auch die jungen Krähen zum Rang einer Delikatesserie erhoben worden, sie werden vielfach gebraten verzehrt. Diese Kiebitzerner-Imitation hat auch bereits Freunde in Berlin gefunden, wohin ganze Körbe voll ausgeführt werden. Ob sie dort aber unter ihrem wahren Namen auf den Tisch kommen, ist wohl sehr fraglich.

Torgau, 28. Mai. Das in voriger Woche herfliehende Hochwasser der Elbe, das bis gegen 15 Fuß hoch gestiegen war, hat den angrenzenden großen Wiesenflächen einen erst jetzt zu überschenden ungeheuren Schaden zugefügt. Die Wasserflächen drückten das zu guten Hoffnungen berechtigende Gras völlig nieder und überzogen es mit einer dicken, festen Schlammdecke, so daß es als Viehfutter die geübte Verwendung nicht finden kann. Auch ein Theil der dießseits der Dämme tiefer gelegenen Acker hat nach der S.-Ztg. von dem Hochwasser arg zu leiden gehabt, da letztere

durch das unter der Sohle der Dämme hindurchsickernde Druckwasser wieder überfluthet worden sind, die darauf befindlichen Saaten vernichtet worden sind. Es ist dies an verschiedenen Stellen in diesem Jahre bereits zum dritten und vierten Male geschehen.

Leipzig, 26. Mai. Der Distanzritt Dresden-Leipzig hat, wie es leider zu erwarten war, die Pferde so erschöpft, daß mehrere der übertriebenen Thiere den Strapazen erlegen sind. Zwei Pferde verendeten bereits unterwegs und vier weitere kamen am Posten in so elendem Zustande an, daß sie trotz sorgfältigster Pflege am nächsten Tage eingingen.

Koburg, 27. Mai. Ein schweres Gewitter ist gestern über der hiesigen Gegend niedergegangen. In zahlreichen Dörfern hat der Blitz eingeschlagen, doch überall glücklicherweise nicht getödtet. In dem Dorfe Weißenfeld traf der Blitz das Wohnhaus eines Oefenmanns und fuhr an der Dachrinne herab. Dabei wurden die köstlichen Geleute, die gerade zum Fenster hinausjaßen, völlig betäubt. Als sie sich vom Boden wieder erheben wollten, stellte es sich heraus, daß beide Beine und ein Arm der Frau gelähmt war. Erst nach einigen Stunden verschwand die Lähmung wieder. In Neustadt traf ein Blitzschlag den Kirchturm und sprang dann auf einige Wohnhäuser über. (S. 39.)

Dresden, 29. Mai. Ein größliches Unglück ereignete sich gestern in der Mittagstunde auf der Struvestraße. Hier wollte ein etwa 12 bis 13 Jahre alter Schüler auf einen in vollem Gange befindlichen Pferdebahnwagen aufspringen. Hierbei glitt er vom Trittbrett und kam so unglücklich bei dem Sturze zu liegen, daß die Wäder über den Körper gingen. Schwerverletzt brachte man den jungen Mann, den Sohn eines hiesigen hochgeachteten Pädagogen, mittelst Droßigte nach dem Krankenhaus.

Kassel, 29. Mai. Aus der Provinz werden der Hall-Ztg. vom gestrigen Tage zahlreiche Wolkenbrüche gemeldet. In Hattendorf traf ein Blitzschlag den Kirchturm, ihn größtentheils zertrümmert. Die Dörfermarkungen Steinort, Ruckersfeld und Grebenhagen sind durch Hagelschlag verüthet.

Von einem recht betrübenden Unglücksfalle wurde die Familie des Handelsmanns J. in Raguhn betroffen. Ein Kind von nahezu vier Jahren bekam beim Essen von gelochten Pfäulen einen Kern in die Luftröhre, so daß trotz ärztlicher Hilfe der Tod sehr bald durch Erstickung eintrat.

Braunschweig, 27. Mai. Die wichtigeren Beschlüsse des jetzt beendeten 30. Deutschen Schmiedetages gingen nach der S.-Ztg. dahin: Der Bundesvorstand wird beauftragt, unentgeltlich an den auf dem Schmiedetage von 1884 gefassten Beschlüssen betreffs des Unfallversicherungswezens festzuhalten und nicht eher davon abzulassen, bis eine eigene Unfallversicherung unter Anlehnung an den Verband erreicht worden ist, bis dahin aber jedem Collegen zu empfehlen, sich zu seiner Sicherheit gegen die Gefahren, die aus der Haftpflicht entstehen könnten, bei einer Privatgesellschaft zu versichern. Bezüglich des Arbeitsnachweises und der gewerblichen Schiedsgerichte wurde beschlossen: Es wird den Verbands-Vereinigungen empfohlen, den Arbeitsnachweis selbst in die Hand zu nehmen, nach der Gewerbeordnung zu regeln und dadurch den sich jetzt geltend machenden Unregelmäßigkeiten entgegenzutreten. Der Schmiedetag gab zur Abhaltung von Bezirks- bzw. Provinzialtagen seine Zustimmung. Zum Provinzialtag wurde J. F. Warnke-Berlin wiedergewählt; ebenso erfolgte die Wiederwahl der anderen Vorstandsmitglieder, die sämmtlich in Berlin anäßig sind, und dreier correspondirender Vorstandsmitglieder (in Kassel, Magdeburg und Dresden). Als Ort des nächsten Deutschen Schmiedetages bestimmte man Bochum.

Localnachrichten.

Merseburg, den 30. Mai 1895.

Pfingstsonderzüge. Wie wir erfahren, werden aus Anlaß des Pfingstfestes bei günstigen Wetter an den Tagen vom Sonnabend vor bis einschließl. Dienstag nach Pfingsten vor den erfahrungsgemäß besonders stark besetzten Zügen auf den Strecken Halle bezw. Leipzig-Gienach-Webra, Erfurt-Neudietendorf-Suhl, Leipzig-Weida und Weißenfels-Beiz Vorzüge gefahren, welche etwa 10 bis 20 Minuten vor den bezüglichen Hauptzügen verkehren werden. Außerdem verkehren noch Sonderzüge; das Nähere hierüber ertheilen die auf den Stationen aushängenden roten Bekanntmachungen. Im Interesse des reisenden Publikums liegt es, möglichst die Vor- und Sonderzüge zu benutzen. — Bei dieser Gelegenheit sei auch darauf aufmerksam gemacht, daß die am Sonnabend vor Pfingsten ge-

lösten Rückfahrkarten auf den preussischen Bahnen bis einschließlich Dienstag Gültigkeit haben. — An den drei Pfingstfeiertagen, 2., 3. und 4. Juni, verkehren auf der Saalbahn folgende Sonderzüge: Von Großheringen nach Jena: ab Großheringen 5,57 Uhr vormittags, an Jena 6,44 Uhr vormittags. Dieser Sonderzug bildet in Großheringen den Anschluß für die Staatsbahnzüge 26 und 9 aus den Richtungen Halle, Raumburg und Wörlitz und findet in Jena durch den Saalbahnhof 2 Fortsetzung nach Saalfeld, Blankenburg und Pößneck. Von Jena nach Großheringen: ab Jena 5,35 Uhr nachmittags, an Großheringen 6,25 Uhr nachmittags. Dieser Sonderzug hat in Großheringen Anschluß nach Kösen, Raumburg, Halle und Leipzig. Die Züge halten an den Haltestellen, falls Reisende zu oder abgehen. Diejenigen Rückfahrkarten, die sonst nur eine dreitägige Gültigkeit haben, gelten, wenn sie am Pfingstsonnabend gelöst sind, bis einschließlich Dienstag, 4. Juni, also 4 Tage. Im Binnenverkehr der Saalbahn werden auch am 3. Pfingstfeiertage sog. Sonntagsfahrkarten veranlagt.

Am Schützenfest „Juchas am Galgenberg“ in Halle fand dieser Tage ein großes Preis- und Wettrennen auf Thontauben statt, an welchem sich circa 50 Herren beteiligten. Die Preise bestanden in Geld, außerdem waren von Fremden dieses interessanten Sports verschiedene Ehrenpreise gestiftet. Den ersten Preis, sowie den wertvollsten Ehrenpreis errang Herr Oscar Sonntag von hier, den zweiten Preis Herr Traugott Halle und den dritten Preis Herr Fabritius Göpel von hier.

Der Mailfächer als Götterbote. Mailfächer stieg! Dein Vater ist im Kriege, deine Mutter ist in Pommernland, Pommernland ist abgetrennt; Mailfächer bringe! In diesem scheinbar geflochtenen Kinderstübchen, schreiben die „A. R. R.“, liegt ein tiefer Sinn, ein Teil des Bittglaubens unserer Vorfahren verborgen. Sie erkannten in den beschwingten Käfern Götterboten. Vom Mailfächer glaubte man, daß er der Nachrichten vermittelnde Gotte zwischen Wodan und Frigga sei. Wodan wohnte in Wothalla, Frigga in Helheim. „Dein Vater ist im Kriege“, nämlich Wodan, gegen die Winterriesen und Nachgefahren, die er zwar besiegte hatte, die aber doch noch dann und wann sich einstellen, um die Wälder und jungen Feinde durch eifrigen Hauch zu vernichten. Vom Kampfe erkrankte das Firmament wieder, wenn von toten Kindern umjäumt dunkle Abendwolken darüberlagten. Ueber dieser thronte in prächtigem Garten, in dem als bedeutungsvollster Baum der Apfelbaum mit goldenen Früchten stand, Frigga, die in vielen Sagen noch als Frau Hölle lebt. Er erinnert an das biblische Eden mit dem Apfelbaum, dessen Frucht in der lateinischen Sprache pomum heißt. Daher: deus Mater ist in Pommernland, Pommernland ist abgetrennt, Pommernland oder Pommel oder auch Pömmeland ist also die paradiesische Wohnung von Frau Hölle.

In der Frage der Besitzförderung durch überfliegende Geschosse des Militärs hat das Reichsgericht unter Aufhebung eines Urteils des Oberlandesgerichts entschieden, daß der Antrag eines klagenden Gutbesizers gegen die Militärbehörden, sich fortan jeder Erhebung seines Besizes durch Beschießen seiner Ländereien mit Geschossen zur Vermeidung einer Strafe zu enthalten, begründet sei. Es wird dabei auf eine andere Rechtsfrage Bezug genommen, ob Jemand die Einstellung des Schießens mit Zielmunition auf dem seinem Hause benachbarten Kasernenhof oder die Herstellung von Borrichtungen verlangen darf, durch die der mit dem Schießen verbundene Lärm ferngehalten werde. Diese Frage hat das Reichsgericht verneint, weil das Schießen mit scharfer Munition eine Ausübung des Militärhoheitsrechts und Lärm von denselben unzertrennlich sei. Dagegen ist das Ueberfliegen der Geschosse nicht notwendige Folge des Schießens, nicht mit diesem gewollt, auch dann nicht, wenn es nicht durch ausreichende Vorsichtsmaßregeln vermieden worden ist. Das Ueberfliegen von Geschossen ist daher nicht Ausübung des Militärhoheitsrechts, und Klage auf Besitzförderung in Folge dessen unzulässig.

Die neue preussische Agenda wird den Pfarrämtern durch die Verlagsbuchhandlung C. S. Mittler u. Sohn, und zwar für jedes im Pfarrbezirk vorhandene, im öffentlichen Gebrauch stehende Gotteshaus ein Exemplar, zugesandt werden. Wo wegen einer Mehrzahl von Geistlichen an einer Kirche oder aus sonstigen Gründen ein weiterer Bedarf erforderlich ist, muß er durch Bestellung gedeckt werden. Die je nach der Ausstattung verschiedenen Preise werden durch den Oberkirchenrat festgesetzt.

Was hat man mit unbestellten Waaren zu thun? Für alle diejenigen, welche durch unerbettete Zuführung von Waaren belästigt werden, ist folgender mitgeteilte Fall von Interesse. Ein

Kaufmann machte einem Geschäft in einer auswärtigen Stadt ein Angebot von Waaren mit dem Bemerkten, daß die Waare abgeschickt würde, wenn in acht Tagen keine abtretende Antwort einging. Der Adressat ließ die Waare unberührt und erhielt dann wirklich das Paket unter Nachnahme. Als die Einlösung verweigert wurde, drohte der Absender mit seinem Rechtsanwalt und daß erhebliche Kosten entstehen würden. Die Mahnung wurde der Staatsanwaltschaft angezeigt, und diese eroberte Klage wegen Erpressung. Das Gericht verurteilte den Kaufmann zu 10 Tagen Gefängnis. Das Reichsgericht hat die Revision des Verurteilten verworfen.

Ueber eine verhältnismäßig starke Circulation beschädigter Reichsmünzen wird, namentlich in den Kreisen der Besitzer von Kleingeldgeschäften, gegenwärtig wieder lebhaft Klage geführt. Besonders sind es Pfennigjennigstücke und Nickelmünzen, welche sogar, dem Anschein nach, meist aus Metallwulsten verbogen, zer schlagen oder auf andere Weise beschädigt sind, mit denen besonders in Größern, „Butter- und ähnlichen Detailgeschäften Zahlung geleistet wird. Da aber solcherart beschädigte Reichsmünzen keinen kassamäßigen Geldwert besitzen und deshalb auch von den Banken niemals in Zahlung genommen werden, so kann nur jedem, also nicht nur den Besitzern von Detailgeschäften, dringend gerathen werden, bei Annahme von Zahlungen re derartige Münzen stets unbedingt zurückzuweisen.

Und den Kreisen Metzger und Quersack.

Lauchstädt, 29. Mai. Der bevorstehende Bahnbau ist dieser Tage durch die Inangriffnahme des Bahnhofsgebäudes eingeleitet worden. Die Zuschlag auf die eingegangenen Arbeits-Offerten soll am 4. Juni in Erfurt ertheilt werden.

Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts standen am Montag, wegen Betrugs angeklagt, der 72jährige Bädermeister und Gastwirth Karl Hammer aus Crumpa bei Mücheln und der Musiklehrer Karl Arend aus Halle, weil sie in Helbra im August v. J. den Materialwarenhändler und Schankwirth Friedrich Möhring betrügerischerweise bei einem Tauschgeschäft nicht unerbittlich am Vermögen geschädigt haben sollten. Durch Arend's Vermittelung war Möhring mit Hammer in Unterhandlungen getreten, die zum Austausch der beiderseitigen Grundstücke und Geschäfte führten. Möhring verkaufte sein in Helbra belegenes Grundstück für 28 000 Mk. und Hammer dasjenige für 18 000 Mk., wobei jeder die betr. Hypotheken und Grundschulden übernehmen sollte. Den Tauschvertrag hatte Arend angefertigt und hierbei soll er wie auch der Angeklagte Hammer verschwiegen haben, daß über Hammers Grundstück das Zwangsversteigerungsverfahren bevorstand. Der Staatsanwalt erachtete beide Angeklagte für überführt und beantragte gegen Arend 1 Jahr, gegen Hammer 6 Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte indeß auf Freisprechung, weil der Belastigungsbeweis nicht erbracht worden sei. Freyburg a. U., 27. Mai. Von ruchloser Hand wurden zur Nachtzeit in dem Weinberge (Warlenberge) des Stellmachers F. etwa 80 Löhde abgehauen und umgebrochen und von einer großen Anzahl anderer die stärksten Reben abgehakt, so daß die ganze Fläche von neuem angeodert werden muß.

Der w i s s e n s c h a f t l i c h e .

Barbarische Ausschreitungen werden aus Mosten gemeldet: Dort ermordeten die Arbeiter eine Baumwollspinnerin in Pelosa bei einem Anstrich den englischen Fortbretreuer und misshandelten einen anderen englischen Beamten furchtbar, sowie zwei Conventanten, die schwer verletzt wurden.

(Gingericht.) Der Stellmacher Seit Sudzinski aus Dornitz, der am 4. October 1894 vom Osnabrücker Schwurgericht zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, weil er, wie i. B. gemeldet, in der Nacht zum 16. September 1892 den Ausgeborenen Waisenfürst und dessen Ehefrau ermordet, herab und deren Haus in Brand gehetzt hatte, ist gestern durch den Sachrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet worden.

(Entschädigung Schiffs-Katastrophe) Der von Bolagos nach Carriß gehende französische Dampfer „Don Pedro“ stieß vorgestern Abend bei Cap Corrubedo auf. Die Kessel platzen und das Schiff sank. Ein Theil der Mannschaft und der Passagiere wurde gerettet. Etwa 80 Personen sind ertrunken. Weiter wird zu dem Unglück noch gemeldet: Der an der spanischen Küste untergegangene Dampfer „Don Pedro“ verließ Borneo am 20. Mai mit 84 Schiffsteuten und 16 in Borneo, Borden und Bolagos aufgenommenen Passagieren, darunter zahlreiche Stämmen. Aus Deutschland waren an Bord der 31jährige Kaufmann Eduard Deutsch, der Diener Gustav Braun aus Elß und das 25jährige Dienstmädchen Luise Wähl, aus der Schweiz die Landwirthin Otto Kaufmann, Friedrich Wölz und Fritz Schneider, sowie Anton und Julie Jung. Der „Don Pedro“ ist ein kleiner Dampfer von 2000 Tonnen; er war nach Buenos Aires und Montevideo bestimmt. Nach einem Telegramm aus Madrid sind bei dem entsetzlichen Unglück 109 Personen umgekommen; nur 30 sind gerettet. Ein Rettungsboot ist zur Hilfeleistung abgegangen.

(Zu der Katastrophe auf dem Torpedobootjäger) wird aus Kiel folgendes bekannt: Bei der Probe-

fahrt waren 49 Personen an Bord des Fahrzeuges. Im Laufe des getrigen Vormittags fand eine gerichtliche Besichtigung desselben statt. Getödtet wurden, bis auf einen Seiler, nur Mannschaften vom Deckpersonal. Ein Monteurlehrling lag bei der Explosion über Bord und wurde Das offizielle Verdict ist der bei der Katastrophe Verunglückte: medel: 10 Tode, — einer der Verwundeten ist noch in der Nacht gestorben, ein zweiter gestern Vormittag — 8 Schwerverwundete und 7 Leichtwundete. Das Unglück wurde, wie jetzt konstatiert ist, durch Wassermangel im Kessel bei forcirter Fahrt veranlaßt. Prinz Heinrich von Preußen sandte ein Besichtigungsgramm an den Verdictor. Das Allgemeinbefinden der Besetzten ist den Umständen zumwider, befriedigend. Weiter theilt man mit: Es bestätigt sich, daß die Ursache der Katastrophe unvorhergesehener Wassermangel im Kessel bei gesteigerter Fahrgeschwindigkeit (23 Knoten) war. Die an Bord befindlichen türkischen Officiere und die Ingenieure waren, als die Explosion erfolgte, auf dem Hinterdeck bei dem Annehmen der Fahrgeschwindigkeit beschäftigt und blieben dadurch von den Verlegungen verschont. Ueber die Ursache, welche in Kiel bei dem Verdictor die neuesten Schiffs-Katastrophe herbeiführte, und über das Schiff selbst erhalten wir nachfolgende Einzelheiten: Die Kunde von dem Unglück wirkte um so schwerer, als zahlreiche Krieger Familien Verwandte und Freunde auf dem Schiffe hatten. Auf Rechnung der türkischen Regierung wurde der Torpedobootjäger auf der Germania werft erbaut und im vorigen Sommer zum Stapel gelassen. Das Schiff war bereits seit längerer Zeit fertig, es wurde jedoch von der türkischen Regierung aus allgem. bekannten Gründen, die in einem leeren Staatsfisch zu suchen sind, nicht abgenommen. In der Eckenförder Nacht, ungefähr auf der Höhe des Gutes Meer, sollte die Probefahrt stattfinden, die sich ein tragisches Ende nahm. Das Boot war ausschließlich mit Leuten der Germania werft bemannt, so daß die ganze Schwere des Unglücks die Krieger und Gardener Bevölkerung trifft.

(Zur Erinnerung an die letzte Herrschaft Kaiser Friedrich's III.) wurde auf Befehl des Kaisers am Mittwoch Vormittag an jener Saale im Charlottenburger Schlosspark, an welcher der todtkranke Kaiser Friedrich III. damals aufgestellt worden hatte, um die Truppen an sich vorübergehen zu lassen, ein solitärer Kaiserdenkmal errichtet.

(Wort aus Rache.) Der Hühnermann Dyp aus Kreuznach, Vater von sechs Kindern, ist am Dienstag Abend auf der Landstraße von seinem 14jährigen Knecht aus Rache mordsüchtig erschlagen worden. Der Thäter ist verhaftet.

(In einem ehrenrührigen Proseß gegen den Rechtsanwält Dr. Fritz Friedmann) in Berlin wurde am Dienstag auf einen Preis von 3000 Mark Geldstrafe erkannt.

(Ein Felssturz) vom Schwarzen Büsch in das hintere Ankerbrunnenthal hat große Verwüstungen angerichtet, namentlich ist der Wald fast ganz vernichtet worden. Menschen sind bei der Katastrophe nicht zu Schaden gekommen. Es werden weitere Abfälle befürchtet.

(Gerheerender Gewitter) sind am Sonntag und Montag über Süd- und Westdeutschland niedergegangen. Bei Kreuznach ist durch den strahlenden, mit Hagel untermischten Regen das amnest in praedictioellen Wehren liegende Bonn theilweise niedergelegt, von den Weinböden sind die jungen Triebe vielfach abgelaufen worden. Der Blitz traf die Pfirsiche Wäldchen, behobte mehrere Anwesen und zerstörte den Dachstuhl und sieben Zimmer. Bei Bell a. d. Mosel wurden zwei auf dem Berge arbeitende Leute, Vater und Sohn, vom Blitz getroffen. Der Sohn war sofort todt, der Vater wurde betäubt, jedoch ist es fraglich, ob er am Leben bleibt. Auch aus St. Johann werden heftige Gewitter mit wolkenbrüchigen Regenschauern gemeldet. Bei Schwelm wurden auf der Weide neun Stück Vieh erschlagen. Ein Hühnerstall wurde allein fünf und einen Hahn, — In Bayern sind durch Hagelschlag schlimme Verheerungen in den Hopfenfeldern angerichtet worden. In Alt-England schlug der Blitz in ein zweifelhafte Anwesen, zertrümmerte im oberen Theile den Ofen und betäubte eine Frau; von da sprang er in die unteren Räume und tödtete sie am Ofen liegende 26 Jahre alte Braugeheulenanwärter, welche ein kleines Kind auf dem Arme trug. Das Kind blieb unverletzt; von da sprang der Blitz in den Stall, tödtete zwei Kühen und die sämtlichen Kälber; zwei Schweine wurden verbrannt. Zwischen Garmouth, Keit-hofer Höhenland, zum Theil auch Forstern ist ein Wasserkrug niedergegangen. Das Wasser stand meterhoch auf der Straße, welche gänzlich unpassierbar ist. Räume sind ausgerissen, Erdböden weggeschwemmt. In Thüringen hat ein schwerer Gewitter schon am Freitag gewüthet und namentlich das Eructer Thal heimgesucht.

Das alte Stadion in Athen, das im nächsten Jahre den Schauplatz der olympischen Spiele bilden soll, wird angekauft, nachdem die Vorberhandlungen wegen Beschaffung der für den Bau nöthigen Geldmittel erledigt sind, mit Eifer in Angriff genommen und man hofft, die Arbeiten in nicht zu langer Zeit abschließen zu können. Die sogenannte Epibondone, d. h. der am Eingang zum Stadion gelegene kreisförmige Abschnitt, wird bis oberhin vollständig in Marmor aufgeführt und so angelegt, daß er leicht durch Aufstellung einer höheren Mauer in ein Theater umgewandelt werden kann. Den übrigen Theilen des Stadions sowie auf seiner rechten und linken Seite werden vorläufig in gleicher Länge bis zum Eingang drei Eipreien aus Marmor hergerichtet werden, indem eine etwaige Ergänzung dieser Wohnräume bis zur Zeit nicht angedacht werden. Die werden soll, da sonst die Zeit nicht ausreichen würde. Es sollen die von den verschiedenen Herrschern des Stadions Gesammelten der vollständigen Herstellung des Stadions in seinem Marmor sind auf zwei Millionen Drachmen veranschlagt, eine Summe, die der bekannte Griechische Aleroff in Alexandria für diesen Zweck zur Verfügung gestellt hat, damit das Stadion auch in Zukunft einen Schmuck der Stadt Athen bilde.

(Eiereier mit einer Schußwaffe) hat am Dienstag einen bedeutenden Unfall zur Folge gehabt. Im Rathstetter zu Deutsch-Wilmersdorf wurde am hiesigen Vormittag ein Kellner mit einem Revolver, den er nicht für geladen hielt, erschossen. Die Kugel durch die Schenkelknochen durch den linken Arm in den Kopf. Die Verwundete wurde in ein Krankenhaus gebracht, der unvorhergesehene Schuß vorläufig festgenommen.

(Die Ankunft seiner Frau) Man schreibt aus Bologna: Die Menagerie Francesco Balzani hatte hier ihre Zelte aufgeschlagen. Einige Tage später kam auch die Menagerie Luigi Balzani an. Anzia aber ist die Gattin

Anzeigen.
Für diesen Theil übernimmt die Redaction
kein Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Amthliches.
Bei Eintritt der wärmeren Jahreszeit
wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die
auf den Straßen z. **feilgekauften Winter-
schlösser**, wie Scherz- und Edele-Wä-
nner, an die Verkäufer und Edele-Wä-
ner verkauft werden. Da der Genuß so kalten
Wassers, welcher schon in normalen Zeiten
leicht ernste Verabmuthungen von
längerer Dauer nach sich zieht, für den Fall des
erneuten Auftretens der Cholera die Neigung
zu ähnlichen Erkrankungen noch befördern
würde, so werden die Verkäufer von Mineral-
wässern im Aufsatze hierdurch angewiesen,
das Getränk fernhalten, gleichviel ob Cholera
dröht oder nicht, **nur in einem der
Erkennungstempereatur entsprechenden
Wärmegrad von etwa 10° C. abzugeben**
Gleichzeitig wird das Publikum bei dem
Beginn der wärmeren Jahreszeit vor dem
Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbe-
sondere aber der Mineralwässer in derartigen
Fassungen hierdurch gewarnt.
Merseburg, den 16. Mai 1895.
Der Königlich-Regierungs-Präsident.
J. R. v. Page.

Das **Ober-Erbschaft-Geschäft** findet im
Kreise Merseburg
am 29. Juni, 1., 2. und 3. Juli cr.
im Restaurant zur **"Rauhenburg"** hierseits
statt und zwar kommen zur Vorberathung
1. die **zur Abtheilung der Erbschaft-
besitzer** entlassenen Mannschaften, über
welche endgültig zu entscheiden ist,
2. die zur Zeit des Abgangs der Mannschaften
noch **vorläufig beurlaubten** Wehr-
truppen,
3. die **zum einjährigen freiwilligen
Dienst** Berechtigten, welche
a. wegen häuslicher Verhältnisse ihre
Befreiung von der activen Dienstpflicht
beantragen,
b. von den Truppen beim Marine-
theilen abgemienet worden sind,
4. die für **danernd unbrauchbar** Er-
achteten,
5. die **zum Landsturm I** vorgeschlagenen,
6. die **zur Erbschaft-Reserve** vorgeschlagenen
Militärpflichtigen,
7. die für **brauchbar** erachteten Mann-
schaften und
8. die nach der Wehrverpflichtung aus
anderen Bezirken hier abgezogenen Mann-
schaften und die, welche sich in diesem Jahre
überhaupt nicht meldet haben.
Den Mannschaften werden noch besondere
Gefühlungs-Reden in den nächsten Tagen zu-
gesagt.
Die Magistrate und Ortsbehörden veran-
lassen sich, gegenwärtige Bekanntmachung den
betreffenden Militärpflichtigen mit dem Be-
merkungen bekannt zu machen, daß gegen **un-
gehorfam Ausbleibende** oder zu spät **Er-
scheinende** die gesetzlichen Strafen zur An-
wendung gebracht werden. Nachtrüge gegen die
auf Reclamation von der Erbschaft-Commission
abgegebenen abgemieneten Bescheide müssen
bis spätestens
den 11. Juni cr.
bei mir auf vorgeschriebenem Formulare in
duplo eingereicht werden. Die Ortsbehörden
derjenigen Ortsgemeinden, aus denen Reclamationen
eingereicht resp. bei dem Erbschaft-Geschäft für
begründet erachtet worden sind, haben am
betreffenden Tage persönlich im Gefühlungs-
locale zu erscheinen, damit sie über die von
den Reclamationen zu Grunde liegenden Verhältnisse
nützlich genaue Auskunft geben können. Unent-
schuldigtes Ausbleiben der Ortsbehörden wird
mit Ordnungstrafe geahndet werden.
Merseburg, den 24. Mai 1895.
Der Königlich-Regierungs-Präsident.
Weidlich.

Wiesenverpachtung.
Die auf den 13. Juni d. J. angelegte
Wiesenverpachtung des **Altersgutes Tra-
garrath** findet bereits
Donnerstag den 6. Juni d. J.,
nachmittags 2 Uhr,
statt. **Sammelplatz: Altersgutsgelände
Tragarrath.**
Die Gut-Verwaltung.

Kirchen-Verpachtung.
Die diesjährige Kirchengemeinde
wird am **11. Juni** in **der Kirche**
gegen **11 Uhr** im **hiesigen Gasthause**
wegen **fortwährender** öffentlich meist-
bietend verpachtet werden.
Der Gemeindevorstand.

Wiesenverpachtung in Lössen.
Dienstag den 4. Juni cr.,
nachmittags 2 Uhr,
sollen ca. 4 Morgen Wiese, dem Fel. Bloßfeld
in Reipisch gehörig, und zwar 1 1/2 Morgen in
Lössen und 2 1/2 Morgen in Colbenberg
für beleg, öffentlich meistbietend verpachtet
werden, wozu ich Pachtstehhaber hiermit ein-
lade.
Sammelplatz: Gasthaus zu Lössen.
Merseburg, den 29. Mai 1895.
Carl Rindfleisch,
vereid. Auctions-Commissar u. Gerichts-Exztorator.

Wiesenverpachtung in Lössen.
Dienstag den 4. Juni cr.,
nachmittags 2 Uhr,
sollen ca. 11 Morgen Wiese, der Frau
Schmidt hier, früher in Köpzig, gehörig u.
wahr 5 Morgen 20 Rthl. in Lössen und 6
Morgen 125 Rthl. in Köpzig für beleg,
öffentlich meistbietend verpachtet werden,
wozu ich Pachtstehhaber hiermit einlade.
Sammelplatz: Gasthaus zu Lössen.
Merseburg, den 29. Mai 1895.
Carl Rindfleisch,
vereid. Auctions-Commissar u. Gerichts-Exztorator.

Wiesenverpachtung in Trebnitz.
Mittwoch den 5. Juni cr.,
nachmittags 5 Uhr,
soll die hintere Gasse in Trebnitz beleg,
dem Herrn Richter Witt, hier in Köpzig
gehörig, Wiese von 5 Morgen 10 Rthl. öffent-
lich meistbietend verpachtet werden, wozu ich
Pachtstehhaber hiermit einlade.
**Sammelplatz: Heber'sches Gasthaus
in Trebnitz.**
Merseburg, den 29. Mai 1895.
Carl Rindfleisch,
vereid. Auctions-Commissar u. Gerichts-Exztorator.

Kirchen-Verpachtung.
Die diesjährige Kirchengemeinde der Ge-
meinde **Oberbenna** soll
Sonntag den 1. Juni,
nachmittags 3 1/2 Uhr,
im **Gasthause** daselbst öffentlich meistbietend
gegen gleich bare Bezahlung verpachtet
werden. Bedingungen im Termine.
Der Gemeindevorstand.

**6 Stück
gute
Arbeitspferde,**
schwerer Schlag, stehen bei
mir zum Verkauf.
Karl Ulrich,
Laukhändler Straße 17.

Ein Wohnhaus
mit Stallung und 1/2 Morgen Garten ist zu
verkaufen.
Ernst Altstadt,
Groß-Rathen.

Ein Kuh mit Kalb steht
zu verkaufen
Abendorf Nr. 18.

Ein 2 jährige gute Melkziege
und eine **diesjährige** zur Weiter-
zucht sind zu verkaufen
Tragarrath Nr. 10.

Ein kleinerer **Waldstück** mit **Kasten, Be-
weiserbehälter, Pumpe** und **Geier** dazu,
Waldstücke u. noch verschiedene Gegenstände
sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Halle'sche Straße 15
— **Gde Wilhelmstraße** — ist die
obere Etage, bisher von Herrn
Oberst v. Liebermann bewohnt, zu
vermieten und am 1. October d.
J. oder früher zu beziehen.
Paul Querfarth.

Zu vermieten
mittlere Wohnung, per 1. Juli event. früher
zu beziehen
Laukhändler Straße 15, parterre.
In meinem Hause
Globigkauer Straße Nr. 6
ist eine Wohnung, 1. Etage, zum 1. Juli a. c.
zu vermieten und zu beziehen.
H. Schmidt, Ziegelofen.

Ein freundliches Logis in gesunder freier
Lage (Nähe der Laukhändler Straße), bestehend
aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche etc., ist
wegen Fortzuges von Merseburg am 1. Octbr.
zu beziehen. Preis giebt die Exped. d. Bl.
Ein **großes möbliertes Zimmer** nebst
Schlafkammer ist zu vermieten und sofort
zu beziehen. Zu erfragen
Bahnstraße 3, Seitengebäude, 1. Tr.

Ein Logis ist zu vermieten und zum 1.
October zu beziehen.
August Weidig,
Neumarkt, Leipziger Straße.
Eine Wohnung (Preis 90 Mark) sofort
zu beziehen **geht.** Offerten unter **E. W.**
in der Exped. d. Bl. niederzulegen.
Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben,
2 Kammern, Küche und Zubehör, wird von
einer Witwe mit zwei Kindern zum 1. Oct.
gekauft. Off. mit Preisangebot unter **M. St.**
1000 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Einkommensteuer-
Reklamations-Formulare**
sind stets auf Lager in der Buchdruckerei von
Th. Kössner, Delgrube 5.
**Formulare zu
Zoll- und Inhalts-Erklärungen,**
für Verladungen nach dem Auslande, hat
vorrätig die Buchdruckerei von
Th. Kössner, Delgrube Nr. 5.

**Jedem
Inferenten**
rathen wir im eigenen Interesse
vor Aufgabe seiner Inferne
von uns **Kostenanschläge** zu
verlangen, da wir zuverlässig
und billigt Annoncen und
Reclamen jeder Art besorgen.
40jähr. Erfahrung und Un-
parteilichkeit bei Auswahl der
Zeitungen setzen uns in die Lage,
richtigste Auskunft zu ertheilen,
wie und wo man inferirt.
Haasenstein & Vogler a. G.
Aelteste Annoncen-Expedition
Magdeburg, Halle a. S.
Vertreter für Merseburg
Carl Brendel, Kaufmann,
Gothardstraße 45.

Afchen- und Düngergruben
werden gründlich gereinigt durch den
Dienstmann **Wagner, Neumarkt 45.**
Lebende Sappunkereife,
neue hochfeine Isaländer Heringe,
neue Malta-Karoffeln,
amerikaner Apfelsäure,
Katharinen-Plummen, Pränellen,
Aprikosen, Pfeffergarden
empfehlen
G. L. Zimmermann.

Häcksel,
à Ctr. 280 Mt., verkauft
Karl Ulrich,
Laukhändler Straße Nr. 17.

Heinrich Hessler,
Neumarkt Nr. 79,
liefert schnell und billigt
Metal- u. Kautschukstempel
für Behörden und Private.

**Backt mit
Dr. Oetker's
Backpulver à 10 Pf.
Otto Peckolt.**
Grudecoks
à Ctr 60 Pf.
Brikets
130 Stück 60 Pf.
ganzes Führen billiger.
Karl Ulrich,
Laukhändler Straße 17.
Ein **Mädchen** von 17 Jahren
sucht einen leichten Dienst.
Zu erfragen **Wühl 13, 2 Treppen.**
Ein junges Mädchen,
16-17 Jahre, wird nach außerhalb sofort
gekauft. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Verwaltungsbericht
über die **königliche Volksbibliothek**
im Jahre 1894.

Unter Gottes Segen hat der Verein für
die **Volksbibliothek** in der **Stadt Merseburg**
(sogen. **königliche Volksbibliothek**)
wieder ein Vereinsjahr vollendet und ihren
Abonnenten in einer großen Zahl der freistän-
digen und unterhaltenen
Schriften eine gesunde und anregende geistige
Nahrung vermittelt.
Der Bestand der **Colportage-Bibliothek**
an angelegentlichen Büchern betrug am 1.
Januar 1894 334 Bde. Dem angelegentlich
wurden nach sorgfältiger Auswahl durch die
Lehr-Commission 79 Bde., von dem Verein
für Massenverbreitung guter Schriften in
Weimar, welchem unsere Bibliothek als
gehobenes Mitglied angehört, wurden über-
wiesen 2 Bde., zusammen 413 Bde. Hieron
find am die **königliche Bibliothek** abgegeben
63 Bde., am 1. Januar 1894 ist 1 Bde., so-
dass ult. Dezember 1894 ein Bestand von
351 Bänden vorliehen ist. Im Ganzen sind
seit 443 in der Colportage gelehene Bücher
an die **königliche Bibliothek** abgegeben worden.
Die der Colportage angelegentlichen Bücher
haben im Jahre 1894 betragt circa 100, daß
im Ganzen 477 Bde. in der Colportage ge-
lesen worden sind (gegen 5515 des Vorjahres).
Davon kommen auf den Bezirk von St.
Magini 1583 und auf den Bezirk Dom,
Altenburg, Neumarkt 3174 Bde. Die Colpor-
tage hat, nachdem der Rathellan Klappach
ausgeschieden war, der Colporteur Bergmann
unter der Oberleitung des Bibliothekars
Herrn Landessecretär John allein besorgt.
Herr Bergmann wird auch fernert
den ganzen Betrieb allein übernehmen und gilt
daher für jetzt als der einzige vom Verein
legitimirt und beauftragte Colporteur.

Zu der im Rathhause (2. Tr. hoch) unter-
gebrachten **königlichen Bibliothek**, in welcher
auch im vergangenen Jahre an jedem Mittwoch
von 12-1 Uhr Bücher durch den Bibliothekar
Herrn Lehrer Klee zu je 2-4 Pf. für die
Bücher ausgeleihen wurden, im Jahre 1894
707 Bände ausgegeben, welche eine Einnahme
von 19,38 Mt. erzielten. Der Bestand der
Bibliothek betrug am 1. Januar 1894 auf
472 Bände; aus der Colportage-Bibliothek
sind 63 Bände und durch Herrn Lehrer Klee
48 Bände neu hinzugefügt; unbrauchbares und
verbrauchtes Material ist ausgeschieden, so daß
sich der Bestand jetzt, lesbarer Bücher auf
512 Bände beläuft. Eine kleine Zahl von
Bänden ist der Verberge zur Heimath für die
Berbergschule teilweise überlassen worden. Die
Benutzung der **königlichen Bibliothek** hat im
Vorjahre den Erwartungen nicht ganz ent-
sprochen. Die meisten Leihbibliotheken werden
wohl durch die Colportage versorgt werden.
Vielleicht erst mit dem 1. Juli der
Ausgabe an der mangelhaften Benutzung Schuld.
Es soll versucht werden, das Social zu wechseln
und die Ausgabe von Mittwoch auf den
Sonntag zu verlegen. Näheres wird durch
die Blätter bekannt gemacht werden.
Die Rechnung der beiden Bibliotheken ge-
staltet sich folgendermaßen:

A. Einnahmen.
1) Bestand 1. Januar 1894 163 Mt. 58 Pf.
2) Leihgebühr aus der Col- 287 " 85 "
portage B. " " " " " "
3) Leihgebühr aus der stän- 19 " 38 "
digen B. " " " " " "
Ca. 420 Mt. 81 Pf.

B. Ausgaben.
1) Für neu angeschaffte Bücher 110 Mt. 55 Pf.
2) An die Colporteur (Be- 118 " 90 "
stellung) " " " " " "
3) An den Verein in Weimar 10 " 20 "
(s. oben) " " " " " "
4) Sächliche Ausgaben 69 " 43 "
Ca. 309 Mt. 08 Pf.

Zum Schluß sprechen wir dem wohlwollenden
Magistat für die Genährung eines
Raumes für die **königliche Bibliothek** wiederum
untern ergebensten Dank aus. Freiwillige
Anwendungen sind uns im vergangenen Jahre
nicht zu Theil geworden. Die Bibliothek hat
sich selbst erhalten. Um aber den bisherigen
Betrieb fortsetzen zu können, ja die von
uns erstrebten Ziele immer vollkommener
erreichen zu können, wird wir genöthigt, auch
verhältnißmäßig und umfangreichere Bücher in
die Colportage aufzunehmen. Wir bedürfen
für das laufende Jahr 125 neuer Bücher.
Es erwachen uns daher namhafte Kosten.

Uns diesem Grunde wenden wir uns an
alle mit Glückwünschen beglückte Freunde
dieser für das Volkswohl so eminent
wichtigen Sache mit der Bitte, bei ihren
wohlthätigen Zuwendungen auch unseren
Verein nicht zu vergessen.

Auch für Ueberlassung alter illustrierte
Journale werden wir dankbar sein. Neue
Abonnenten wird unser Colporteur fortwährend
zu gewinnen bemüht sein. Auch die unter-
zeichneten Vorstandsbüchereien werden Be-
stellungen an die Buchdruckerei der neu-
geschafften Bücher im Vorjahre eine besonders
gute gelehen ist, so ist das Abonnement
gerade jetzt besonders empfehlenswert.
Merseburg, den 28. Mai 1895.

Martins, Vorsitzender. Heyne, Schrift-
führer. Witborn, Vorsitzender der Leih-
commission. John, Bibliothekar und Kassirer.
Klee, Bibliothekar. Delius, Cass.
Kops, Schmelzer. Teuchter, Wirth.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 109.

Donnerstag den 30. Mai.

1895.

Für den Monat Juni werden Abonnements
auf den

Merseburger Correspondent
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Die handelspolitischen Bedenken gegen den Antrag Kaniz.

* * Die Erklärung, welche der Vertreter des Auswärtigen Amtes, Geh. Leg.-Rath Frhr. v. Lindenfels, bei der Beratung der handelspolitischen Bedenken gegen den Antrag Kaniz in der Kommission abgegeben hat, liegt nunmehr im Wortlaut vor. Frhr. v. Lindenfels erinnerte zunächst daran, daß Staatssekretär v. Marschall in der Plenarsitzung vom 29. März erklärt habe, so lange die Frage, ob der Antrag wirtschaftlich, staats- und sozialpolitisch überhaupt als durchführbar anzusehen sei, nicht beantwortet werde, für die Regierung kein Anlaß vorliege, die handelspolitische Seite der Frage zu prüfen. Nach einem Rückblick auf die Verhandlungen über die praktische Ausführbarkeit des Antrags Kaniz erklärte der Kommissar, er habe nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß es den Vertretern des Antrags gelungen sei, alle die schwerwiegenden Bedenken gegen die Durchführbarkeit des Antrags ausreichend zu widerlegen. Die Stellungnahme des Staatssekretärs v. Marschall sei demnach auch jetzt noch gerechtfertigt. Gleichwohl war er bereit, auf die handelspolitische Seite der Frage einzugehen. Frhr. v. Lindenfels erörterte alsdann die Beschränkungen der Aktionsfreiheit, welche beide Theile beim Abschluß der Handelsverträge sich auferlegt haben: die Bindung der Getreidezölle, die Verpflichtung, auf auswärtige Waaren keine höheren inneren Abgaben zu legen als auf die betreffenden einheimischen Waaren, endlich die Verpflichtung, keinerlei Einfuhrverbote einzuführen, entweder in der Form, daß jedes Einfuhrverbot ausgeschlossen ist oder in derjenigen, daß ein zu erlassendes Einfuhrverbot gleichzeitig auch allen anderen Staaten gegenüber gelten müsse, oder endlich, daß Einfuhrverbote nur unter gewissen Voraussetzungen erlassen werden dürfen. Im Verträge mit Oesterreich-Ungarn seien diese Voraussetzungen im Wesentlichen dahin zusammengefaßt: „Ausnahmen vom Einfuhrverbot dürfen nur stattfinden bei Tabak, Salz, Pulver und sonstigen Sprengstoffen, sowie bei anderen Artikeln, welche in dem Gebiete eines der vertragsschließenden Theile den Gegenstand eines Staatsmonopols bilden. Ferner können Ausnahmen stattfinden aus gesundheitspolizeilichen Rücksichten, in Bezug auf Kriegsbedürfnisse und unter außerordentlichen Umständen.“ Frhr. v. Lindenfels erörterte alsdann, inwieweit diese Bestimmungen bei Ausführung des Antrags Kaniz Anwendung finden. „Es ist die Ausführung gedacht worden, führte er aus, entweder in der Form, daß der Staat Lieferungsverträge abschreibt und auf diese Weise sich das aus dem Ausland einzuführende Getreide verschafft, oder daß er Anlässe ausländischen Getreides zu einem fixirten Einkaufspreis vornimmt, und drittens, daß er das vom Händler angekaufte Getreide wieder an den Händler mit der Maßgabe zurückverkauft, daß der einführende Händler die Differenz zwischen dem Einkaufspreis und dem Verkaufspreis im Inlande zu entrichten haben würde. Die beiden ersten Modalitäten der Ausführung des Antrags sind als ein Staatsmonopol charakterisirt worden, ein Monopol, welches dem Reich die alleinige Befugniß zuschreibt, Getreide vom Auslande zu kaufen und in den Consum des Inlandes überzuführen. Als Correlat eines solchen Monopols würde ein Einfuhrverbot für alles Getreide nöthig sein, was nicht

für Rechnung des Staates und beziehungsweise zum Verkauf an den Staat eingeführt wird. Es handelt sich also um ein, wenn auch partielles Einfuhrverbot. Es wird sich nun bei der Beurtheilung der Frage, ob dies zulässig ist oder nicht, ob eine zulässige Ausnahme gegeben ist oder nicht, ob hier ein Monopol im Sinne der Verträge vorliegt oder nicht, darum handeln, nicht nur den Wortlaut der Verträge, sondern auch den Sinn und Geist derselben in Berücksichtigung zu ziehen. Es wird meines Erachtens darüber hinaus auch nöthig sein, sich zu fragen: welchen Zweck hat die Bindung der Zölle, welchen Zweck hat die Bestimmung, daß ausländische Waaren nicht mit höheren inneren Steuern belegt werden dürfen als die betreffenden einheimischen Waaren? Ich glaube, meine Herren, daß es nicht ganz leicht sein wird, über die sich hieraus ergebenden Zweifel hinwegzukommen. Was die



und wie er bisher zur Beprechung gelangt ist, bietet noch so viel Unklarheiten in der Ausführung, daß schon deshalb keine Handhabe gegeben sein würde, mit den anderen Staaten in Verbindung zu treten. Im Allgemeinen möchte ich mir noch erlauben, darauf hinzuweisen, was mein Herr Chef schon im Plenum auseinandergesetzt hat, daß die Grundlage der Handelsverträge, wie wir sie mit den wichtigeren Staaten abgeschlossen haben, die ist, daß wir die landwirtschaftlichen Zölle auf eine Reihe von Jahren gebunden haben und daß wir von den anderen Staaten Gegenconcessionen eingetauscht haben. Auf der Basis, daß wir unsere Getreidezölle nicht nur ermäßigen, sondern sogar erhöhen würden, und daß es außerdem in unser Belieben gestellt sein soll, ob die fremden Staaten überhaupt Getreide zu uns hereinführen dürfen; auf einer solchen Grundlage würden Verhandlungen nicht geführt werden können; das würde, wie schon der Herr Staatssekretär des Auswärtigen Amtes dargezogen hat, den Vertrag nicht modifiziren, sondern ihn negiren heißen.“

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm am Montag nach längerer Debatte, in welche auch Finanzminister Dr. v. Plener eingriff, indem er die Belegmäßigkeit

des Zutretens der Steuercommission des Herrenhauses nachwies, die Besoldungssteuer an, womit das vierte Hauptstück der Steuerreformvorlage bis auf den § 217 erledigt ist. Am Schluß der Sitzung brachten Laginja und Genossen einen dringenden Antrag ein, die Regierung möge den Wortlaut der Verordnung, durch welche die Einfuhr zollbegünstigter Weine geregelt wird, vorlegen. Der Handelsminister bekämpfte die Dringlichkeit unter lebhaftem Beifall. Uebrigens befristete dieselbe und unterzog das Verhalten der Regierung zu Ungarn, sowie dessen Verhalten in der letzten Krisis einer abschließenden Besprechung. Die Dringlichkeit wurde mit 90 gegen 39 Stimmen abgelehnt. — Der Zwischenfall des Runtius Agliardi soll, wie die offiziöse „Agenzia Stefani“ meldet, durch den Austausch verlässlicher und mündlicher Erklärungen mit dem päpstlichen Stuhle beigelegt sein. — Die Auslieferung des Journalisten Szöles, welcher beschuldigt wird, ein Attentat gegen das Genz-Denkmal in Ofen ausgeführt zu haben, hat die österreichische Regierung bei der französischen beantragt. Die Auslieferung wird auf Grund eines wegen Betrugs und Veruntreuung gegen Szöles eingeleiteten Strafverfahrens verlangt.

Frankreich. Mit den Ersparnissen im französischen Etat, wie sie die Kammer neulich in Anlaß der Auflage neuer Steuern im Prinzip beschlossen hat, sieht es herzlich schlecht aus. In der Budgetcommission erklärte Ministerpräsident Ribot, er werde trachten, alle noch irgend möglichen Ersparnisse einzufinden, er könne aber keine Hoffnung machen, daß dieselben beträchtlich sein werden. Ribot forderte die Berichterstatter auf, sich ihrerseits zu unersuchen, welche weiteren Ersparnisse gemacht werden könnten. Zum Generalberichterstatter der Budgetcommission wurde Cochery mit 18 Stimmen gewählt gegen den Radikalen Doumer, der 12 Stimmen erhielt.

Italien. Bei den italienischen Kammerwahlen ist nach amtlicher Feststellung das Gesamtergebnis folgendes: Gewählt wurden 326 Ministerielle, 102 Candidaten der constitutionellen Opposition, 31 der radikalen Opposition und 14 Sozialisten; 35 Stichwahlen sind erforderlich, die wahrscheinlich noch 19 Sitze für die Ministeriellen, 6 für die constitutionelle Opposition, 6 für die Radikalen und 3 für die Sozialisten ergeben werden. Bemerkenswerth an den Wahlen sind die Wahlsfolge der verurtheilten Protektandaten und die Zunahme der Zahl der Sozialisten. Letzteres ist besonders von Interesse angesichts des strengen Anarchistengesetzes in Italien und der überaus willkürlichen Handhabung desselben. Uebrigens ist nach privaten Darstellungen die thatsächliche Mehrheit Crispians eine geringere, als die amtlichen Ziffern angeben, da von den angeblischen Ministeriellen etwa ein halbes Hundert als ganz unzuverlässig bezeichnet wird.

England. Der Präsident des Ackerbauamtes, Gardner, erklärte im Unterhause, es seien neuerdings Vorkehrungen dafür getroffen, daß in den Einfuhrhäfen von eingeführter Butter Proben entnommen würden bezüß der Analyse durch den ersten Gerichtschemiker; eine gewisse Anzahl von Proben sei bereits entnommen worden. Es werde jetzt erwogen, welches Verfahren gegen Uebertretungen des Gesetzes betr. den Verkauf von Nahrungsmitteln und Drogeriewaaren, des Margarinegesetzes und des Gesetzes über die Waarenmarken einzuschlagen sei. Schatzkanzler Harcourt sprach die Hoffnung aus, daß die Pfingstferien am 31. d. M. beginnen und bis zum 9. Juni dauern werden. — Das Oberhaus wird sich wegen der Pfingstferien vom 30. Mai bis 9. Juni vertagen.

Spanien. Trotz aller angeblichen Siege der Spanier will die Unterdrückung des Aufstandes auf Cuba nicht gelingen. Ein Schreiben des Marshalls Martinez Campos vom 7. Mai